

Günter Figal  
Martin Heidegger – Phänomenologie der Freiheit





Günter Figal

# Martin Heidegger

Phänomenologie der Freiheit

Mohr Siebeck

GÜNTER FIGAL, geboren 1949; Studium in Heidelberg; 1976 Promotion; 1987 Habilitation; 1989–2002 Professor für Philosophie an der Universität Tübingen; seit 2002 ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Freiburg im Breisgau.

ISBN 978-3-16-152630-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage, Athenäum Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1988
  2. Auflage, Verlag Anton Hain, Frankfurt am Main 1991
  3. Auflage, Beltz Athenäum Verlag, Weinheim 2000
- Die Zahlen in der Marginalienspalte geben die Seitenzahlen der 3. Auflage an.

© 2013 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohr.de](http://www.mohr.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Minion Pro gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Wenn es Wirklichkeitssinn gibt, muß es auch Möglichkeitssinn  
geben.

*Robert Musil*



## Vorwort

Was hier vorliegt, ist der durchgesehene, aber im Wesentlichen unveränderte Text eines 1988 veröffentlichten Buches. Der Titel entspricht der leitenden Absicht, einen Beitrag zum Verständnis einer Sache zu leisten. Dass dies in der interpretierenden und kritisch abwägenden Auseinandersetzung mit Heidegger, vor allem mit seinem Hauptwerk *Sein und Zeit* geschah, war durch die Annahme bestimmt, bei Heidegger ließe sich ein Verständnis von Freiheit finden, das nicht auf die Orientierung am Handeln und am Willen festgelegt ist.

Der Gedanke, dass Freiheit vor allem als Freiraum, also räumlich zu verstehen sei, ist in meiner philosophischen Arbeit wirksam geblieben. Er hat mich zu den raumphänomenologischen Überlegungen geführt, die mich seit der Arbeit an *Gegenständlichkeit* (2006) beschäftigen. Insofern ist die Sache des vorliegenden Buches für mich gegenwärtig – und mit ihr das Buch selbst.

Ein besonderer Dank gilt Georg Siebeck, auf dessen Entscheidung die Neuausgabe des Buches zurückgeht und der auch das autobiographische Nachwort angeregt hat. Die Arbeit an diesem gehört in das fortwährende Gespräch mit meiner Frau Antonia Egel. Hier für Besonderes zu danken, wäre eine unangemessene Einschränkung.

Meine Mitarbeiter Marie Merscher, Alexander Schmäh, Frederic Weichselberger, Ricarda Münch und besonders Sonja Feger haben die Redaktion des Textes mit gewohntem, aber nie selbstverständlichem Engagement besorgt. Dafür danke ich ihnen herzlich.

Freiburg im Breisgau, Juli 2013

Günter Figal



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	VII
Einleitung . . . . .	1
<i>Erstes Kapitel: Heideggers Ansatz zu einer Philosophie der Freiheit . . . . .</i>	19
§ 1 Der Begriff der Phänomenologie . . . . .	19
Phänomenologie als Wiederholung . . . . .	19
Aussagen und Entdecken . . . . .	28
Phänomen . . . . .	32
§ 2 Sein als Dasein. Von der Selbigkeit zur Selbstverständlichkeit . . . . .	39
Aussage und hermeneutisches „Als“ . . . . .	40
Hermeneutisches „Als“ und Daseinsanalyse . . . . .	52
<i>Zweites Kapitel: Dasein als In-der-Welt-sein.</i>	
Grundbestimmungen von Freiheit und Unfreiheit . . . . .	59
§ 3 Selbstverständlichkeit und Freiheit . . . . .	59
Zeug und Werk . . . . .	61
Bewandtnis und Freigabe . . . . .	66
Bedeutsamkeit . . . . .	74
§ 4 Zwischenbetrachtung. Freies Verhalten, Freiheit als Kausalität und die Offenheit des Seienden . . . . .	78
Aristoteles . . . . .	79
Kant . . . . .	84
Reformulierungen der Freiheitskonzeption Kants . . . . .	101
Aristoteles, Kant und Heidegger . . . . .	108
§ 5 Mitsein und Mitdasein. Das „Man“ als Grundbestimmung von Unfreiheit . . . . .	111
Die Exposition der Frage nach Mitsein und Mitdasein . . . . .	113
„Ich“ . . . . .	114
Mitsein und Mitdasein . . . . .	118
„Selbst“ und „man“ . . . . .	123

<i>Drittes Kapitel: Die Differenz der Freiheit</i> . . . . .	131
§ 6 Erschlossenheit und Verhalten . . . . .	131
Erschlossenheit . . . . .	132
Befindlichkeit . . . . .	134
Verstehen . . . . .	139
Rede . . . . .	143
§ 7 Uneigentlichkeit oder die Position des Verhaltens . . . . .	146
Gerede, Neugier und Zweideutigkeit . . . . .	147
Verfallen als Bewegung der Uneigentlichkeit . . . . .	154
§ 8 Eigentlichkeit oder die Negation des Verhaltens . . . . .	161
Angst . . . . .	163
Sorge. . . . .	179
Tod. . . . .	189
Gewissen . . . . .	201
Entschlossenheit . . . . .	224
 <i>Viertes Kapitel: Freiheit und Zeit</i> . . . . .	 235
§ 9 Sein und Zeit . . . . .	235
Zeitlichkeit . . . . .	237
Weltzeit und Uhrzeit . . . . .	255
Die Zeit und das „Jetzt“ . . . . .	266
Geschichte und Geschichtlichkeit. . . . .	271
Geschichtliche Philosophie. . . . .	283
Schematismus . . . . .	286
§ 10 Zeit und Sein . . . . .	291
Temporalität . . . . .	294
Zeit als Zeit-Raum . . . . .	298
Seinsgeschichte. . . . .	308
Der Anfang des Denkens . . . . .	316
Richtigkeit . . . . .	322
Richtigkeit und Freiheit. . . . .	333
 Nachwort zur dritten Auflage (2000) . . . . .	 353
Nach fünfundzwanzig Jahren. Rückblick auf ein Buch, hinter das Buch zurück und Vorblick von ihm aus (2013). . . . .	   359

Verzeichnis der zitierten Schriften . . . . .	375
Zitierweise . . . . .	375
Schriften Heideggers . . . . .	375
Abkürzungen für andere Schriften . . . . .	376
Verzeichnis der anderen zitierten Schriften . . . . .	377
Namenregister . . . . .	387
Sachregister . . . . .	390



## Einleitung

Obwohl Heidegger unbestreitbar zu den wichtigsten Philosophen dieses Jahrhunderts gehört, wird man doch nicht sagen können, daß seine Arbeiten in den gegenwärtigen philosophischen Debatten auf selbstverständliche Weise präsent sind. Heidegger wird zwar gelesen und diskutiert, aber er gilt nicht unbestritten als Klassiker der Philosophie. Selbst wo er als solcher bezeichnet wird, geschieht das nicht ohne Bedenken,<sup>1</sup> und auf Anhieb scheint man auch genötigt zu sein, diese Bedenken zu teilen. Man argumentiert schließlich nicht mit Heidegger, wie man mit Aristoteles und Kant, mit Frege und Wittgenstein, auch mit Husserl argumentiert, und man befragt seine Texte nicht, wie man die Texte der genannten und anderer Autoren befragt, wenn man bei der Aufklärung und Lösung philosophischer Probleme mit anderen begrifflichen Mitteln nicht weiterkommt. Heidegger gibt auch nicht in der Weise Probleme vor, wie Kant etwa sie noch immer vorgibt; Arbeiten zu Heidegger, die ihn als Diskussionspartner ernst nehmen, gibt es kaum,<sup>2</sup> und ebenso vermißt man Kommentare, die das Verständnis seiner gewiß erläuterungsbedürftigen Texte erleichtern, wie es die großen Kommentare zu Kant und Aristoteles tun.<sup>3</sup> Dies alles liegt sicher | auch daran, daß 12

---

<sup>1</sup> Vgl. GERD HAEFFNER, Martin Heidegger, in: Otfried Höffe (Hrsg.), *Klassiker der Philosophie*, Band 2, München 1981, 361–384.

<sup>2</sup> Eine Ausnahme bilden ERNST TUGENDHAT, *Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger*, zweite Auflage, Berlin 1970; ERNST TUGENDHAT, *Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung. Sprachanalytische Interpretationen*, Frankfurt am Main 1979.

<sup>3</sup> V. Herrmann vertritt sogar die Überzeugung: „Nach fast fünfzig Jahren ist *Sein und Zeit* ... noch kaum in einer dem Anspruch des Werkes voll entsprechenden Weise angeeignet worden.“ (Vgl. FRIEDRICH-WILHELM VON HERRMANN, *Subjekt und Dasein. Interpretationen zu „Sein und Zeit“*, zweite Auflage, Frankfurt am Main 1985, 12). Inzwischen hat v. Herrmann den ersten Band eines umfangreichen Werkes zu SZ vorgelegt. Dieses Werk wird vom Verfasser jedoch ausdrücklich nicht als „Kommentar“, sondern als „Erläuterung“ bezeichnet, weil ihm ein Kommentar eher als ein „wissenschaftliches Gespräch über den Text“ erscheint, während die „Erläuterung sich als ein auslegendes Gespräch mit dem Text versteht“ (FRIEDRICH-WILHELM VON HERRMANN, *Hermeneutische Phänomenologie des Daseins. Eine Erläuterung von „Sein und Zeit“*, Band 1, Einleitung. Die Exposition der Frage nach dem Sinn von Sein, Frankfurt am Main 1987, XIII); dementsprechend hält sich v. Herrmann auch streng an den Aufbau des Textes und seine Terminologie, so daß die Auslegung den Charakter eines zwar subtilen, aber letztlich doch paraphrasierenden Nachvollzugs hat. Ein solches Verfahren ist natürlich legitim. Der Verzicht auf Distanz gegenüber dem Text von

Heidegger ein Autor dieses Jahrhunderts ist, aber allein daran liegt es ebenso sicher nicht. Über Frege oder Wittgenstein gibt es eine Reihe von Arbeiten, die in ihrer analytischen Schärfe und Distanz einschlägigen Untersuchungen zu Kant oder Aristoteles vergleichbar sind. Zu Heidegger scheint demgegenüber die Distanz schwerzufallen, ohne welche ein Autor nicht als exemplarisch in seinen Fragestellungen und Problemlösungen, als klassisch also, zu verstehen ist. Dies hat nicht zuletzt seinen Grund im Stil des Heideggerschen Philosophierens selbst. Distanziert im Sinne analytischer Sachlichkeit ist dieses Philosophieren am wenigsten, wo es sich mit seiner zentralen Frage präsentiert: der Frage nach dem Sein. Heidegger ist nicht müde geworden, auf die Vergessenheit dieser Frage und erst recht des „Seins selbst“ hinzuweisen und in seinen späteren Texten diese Vergessenheit mit der Philosophie von Platon bis Nietzsche zu identifizieren. Heideggers Denken erscheint so als Kritik der Philosophie, deren Ende dann auch ausdrücklich konstatiert wird; das Programm dieses Denkens ist „Überwindung“ oder „Verwindung“ der „Metaphysik“ genannten philosophischen Tradition, die sich seiner Einschätzung nach in der gegenwärtigen technischen Einrichtung der Welt vollendet. Liest man Heidegger unter diesem Aspekt, so scheint es unmöglich, seinen Schriften gegenüber keine Position zu beziehen. Entweder man akzeptiert seine These, und dann ist es geboten, auch ihre Konsequenzen zu akzeptieren und auf die Entwicklung philosophischer Fragen in den akademisch anerkannten und durch die „Metaphysik“ eröffneten Bahnen zu verzichten; an die Stelle philosophischen Fragens und Argumentierens tritt ein der Poesie angenähertes Verfahren, dessen Ergebnisse oft auf die „Utopie eines halbpöetischen Verstandes“ (GA 13, 84)<sup>4</sup> zu verweisen scheinen. Oder aber man akzeptiert Heideggers philosophiekritische These nicht, und dann scheint es zumindest schwierig zu werden, mit Heideggers späteren Texten noch etwas anzufangen.

Diese Schwierigkeit betrifft aber genau besehen auch bereits das Buch über „Sein und Zeit“. Schließlic h läßt sich nicht leugnen, daß es in diesem Buch um eine erste und deshalb noch unvollständige Entwicklung der Frage nach dem Sein geht, so daß man gezwungen zu sein scheint, diese Frage sinnvoll zu finden, wenn man einen Zugang | zum Denken Heideggers gewinnen will. Nur so läßt sich auch, wie es scheint, eine dem Selbstverständnis Heideggers widersprechende existenz-philosophische oder anthropologische Deutung der Analysen von SZ

---

SZ hat freilich den Preis, daß die Gedanken Heideggers nicht in einem sie übergreifenden systematischen Zusammenhang diskutiert werden können und der Sachbezug auf einen Appell an das eigene „phänomenologische Sehen“ des Lesers beschränkt bleibt (VON HERRMANN, Hermeneutische Phänomenologie des Daseins, XIII).

<sup>4</sup> Zur Zitierweise aller unter Siglen zitierten Schriften siehe Angaben im Literaturverzeichnis.

vermeiden. Hat man sich einmal dazu entschlossen, die Frage nach dem Sein sinnvoll zu finden, oder tut dies einfach, ohne ihren Sinn je angezweifelt zu haben, so liegt es nahe, die Ausarbeitung dieser Frage in den einzelnen Phasen von Heideggers Entwicklung zu verfolgen. Eine Vielzahl von Interpreten ist so verfahren und dabei zu durchaus unterschiedlichen Ergebnissen gekommen. Weitgehend einig ist man sich jedoch darüber, daß die philosophische Entwicklung Heideggers nur angemessen beschrieben werden kann, wenn es gelingt, das Verhältnis von SZ zu den späteren Schriften zu klären. Weil SZ ein Fragment ist, liegt es schließlich nahe zu fragen, ob die späteren Schriften Heideggers der Sache nach als eine Fortsetzung dieses Fragmentes zu lesen sind oder nicht. Fragt man so, fragt man bekanntlich danach, wie die „Kehre“ im Denken Heideggers zu interpretieren sei. Was die Antwort auf diese Frage angeht, so ist wohl die These Richardsons, nach SZ erfolge ein Bruch, so daß man zwischen „Heidegger I“ und „Heidegger II“ unterscheiden könne, am wenigsten plausibel, und zwar nicht nur wegen der Bedenken, die Heidegger selbst geäußert hat.<sup>5</sup> Man kann vielmehr kaum bestreiten, daß eine Reihe von zentralen Motiven aus SZ sich in den späteren Schriften durchhalten. Weil die Schriften nach SZ keine auf Anhub ersichtliche Homogenität aufweisen, ist es außerdem nicht zwingend, nur zwei Phasen des Heideggerschen Denkens zu unterscheiden.<sup>6</sup> Die Einigkeit darüber, daß es sich bei Heidegger um einen wenigstens grundsätzlich einheitlichen „Denkweg“ handelt, schließt freilich keineswegs eine Vorentscheidung darüber ein, wie dieser „Denkweg“ zu interpretieren sei. Die beiden extremen Alternativen sind hier wohl die Auffassungen dieses Denkwegs als eines zumindest grundsätzlichen Gelingens oder als eines Verfalls von Heideggers ursprünglichen Intentionen. Sagt man, daß in Heideggers späteren Schriften „die Intention seines frühen Ansatzes erst in ihr eigentliches Ziel“<sup>7</sup> gelangt, so erscheint es schwierig, Heidegger primär von SZ aus verstehen zu wollen. Man muß dann vielmehr | versuchen, 14  
den Schritt über die Position von SZ hinaus einsichtig zu machen, und kann anschließend in der Orientierung an den späteren Schriften die in SZ erst intendierten und nicht oder bloß unvollständig ausgearbeiteten Gedanken wiederfinden.<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Vgl. WILLIAM JOHN RICHARDSON, *Through Phenomenology to Thought*, Den Haag 1963; vgl. auch Heideggers Vorwort zu diesem Buch.

<sup>6</sup> So hat O. Pöggeler dafür plädiert, drei Entwicklungsphasen des Heideggerschen Denkens zu unterscheiden. Vgl. OTTO PÖGGELER, *Der Denkweg Martin Heideggers*, Pfullingen 1963; vgl. auch OTTO PÖGGELER, *Heidegger und die hermeneutische Philosophie*, Freiburg 1983.

<sup>7</sup> FRIEDRICH-WILHELM VON HERRMANN, *Die Selbstinterpretation Martin Heideggers*, Meisenheim am Glan 1964, 41; vgl. auch FRIEDRICH-WILHELM VON HERRMANN, *Der Begriff der Phänomenologie bei Heidegger und Husserl*, Frankfurt am Main 1981.

<sup>8</sup> So verfahren etwa Bretschneider, v. Herrmann, Müller, Pugliese, Sinn und Schürmann. (WILLY BRETSCHNEIDER, *Sein und Wahrheit. Über die Zusammengehörigkeit von Sein und Wahrheit im Denken Martin Heideggers*, Meisenheim am Glan 1965; VON HERRMANN, *Die Selbstinterpretation*

Orientiert man sich demgegenüber in erster Linie an SZ und wertet die späteren Schriften als einen Verfall, so opponiert man damit bereits auch gegen den Gedanken, es sei notwendig, die Analysen und Erörterungen des frühen Buches ganz der „Seinsfrage“ zu unterstellen, wie sie dann später von Heidegger ausgearbeitet worden ist. Einer solchen Opposition liegt der Verdacht zugrunde, „daß die Kehre insofern keine echte ist, als sie nicht denselben Phänomenbereich neu interpretiert, sondern die neue Interpretation zum Entschwinden dieses Phänomenbereichs führt“.<sup>9</sup> Zunächst einmal ist es nicht so wichtig, ob dieser Verdacht berechtigt ist oder nicht. Wichtig ist vielmehr, daß mit der Frage nach dem „Phänomenbereich“ von SZ dafür plädiert wird, sich auch im Hinblick auf dieses Buch nicht in erster Linie an der „Seinsfrage“ zu orientieren. Dafür, gegenüber der Frage nach „dem Sein“ skeptisch zu sein, gibt es sicherlich einen guten Grund. In einer Analyse des Verbums „sein“ läßt sich nämlich zeigen, daß „sein“ eine Reihe von Bedeutungen hat, die weder aufeinander reduzierbar noch ausschließlich die Bedeutungen dieses Verbs sind. Akzeptiert man die Unreduzierbarkeit von „sein“ auf eine Grundbedeutung, so hat man allerdings immer noch die Möglichkeit, eine Bedeutung als fundamental zu verstehen und ihr die anderen systematisch zuzuordnen.<sup>10</sup> Im Anschluß an die Beobachtung, daß andere sprachliche Ausdrücke dieselbe Bedeutung wie „sein“ haben können, läßt sich demgegenüber bestreiten, daß das Verb „sein“ in der Alltagssprache wie dann auch in der Philosophie eine prominente Stellung hat, und wenn das so ist, können „die Akten über ‚der Seinsfrage‘“<sup>11</sup> in der Tat geschlossen werden. Zu den Akten gelegt ist damit allerdings auch der Versuch, das Denken Heideggers in seiner Einheitlichkeit zu verstehen; was dann bleibt, ist die Möglichkeit, verschiedene Fragen und Analysen Heideggers im Kontext anderer philosophischer Fragen und anderer Konzeptionen aufzunehmen | und sie so fruchtbar zu machen.<sup>12</sup> Entschließt man sich zu diesem Schritt nicht und beherzt trotzdem, was über

---

Martin Heideggers; MAX MÜLLER, *Existenzphilosophie im geistigen Leben der Gegenwart*, dritte Auflage, Heidelberg 1964; ORLANDO PUGLIESE, *Vermittlung und Kehre. Grundzüge des Geschichtsdenkens bei Martin Heidegger*, Freiburg/München 1965; DIETER SINN, *Heideggers Spätphilosophie*, in: *Philosophische Rundschau* 15 (1967), 81–182; REINER SCHÜRMAN, *Le principe d'Anarchie. Heidegger et la Question de l'Agir*, Paris 1982).

<sup>9</sup> TUGENDHAT, *Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger*, 399.

<sup>10</sup> In der neueren ontologischen Diskussion hat C. Kahn für diese ursprünglich Aristotelische Lösung plädiert. Vgl. CHARLES H. KAHN, *The Verb „Be“ in Ancient Greek. The Verb „Be“ and its Synonyms*. (*Philosophical and Grammatical Studies*, Band 6), hrsg. von John W. M. Verhaar, Dordrecht 1973, besonders 371 ff.

<sup>11</sup> ERNST TUGENDHAT, *Die Seinsfrage und ihre sprachliche Grundlage*, in: *Philosophische Rundschau* 24 (1977), 161–176, hier 176.

<sup>12</sup> Dieser Ansatz hat bei Tugendhat selbst zu außerordentlich interessanten Analysen geführt. Vgl. TUGENDHAT, *Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung*.

die verschiedenen Bedeutungen von „sein“ herausgefunden worden ist, so hat man nur noch die Alternative, in Heideggers Frage nach dem Sein als solchem bereits die Verweigerung eines traditionellen philosophischen Diskurses zu sehen. Die Frage nach dem Sein wäre dann ohne weiteres durch die Frage nach der Sprache als solcher oder dem Denken als solchem ersetzbar; es käme nur darauf an, eine Frage von der Art zu stellen, „daß wir nicht die geringste Vorstellung haben, wie man über verschiedene Antworten und Argumente entscheiden könnte“,<sup>13</sup> um die problematische Auffassung der Philosophie als eines sachhaltigen und auf Argumente verpflichteten Diskurses hinter sich zu lassen.

Wie auch immer man diese beiden Interpretationsperspektiven verteidigen mag, sie bleiben letztlich doch unbefriedigend. Beide Perspektiven sind zwar einer vorbehaltlosen und manchmal auch naiven Orientierung an der „Seinsfrage“ überlegen, aber sie kollidieren doch in einer problematischen Weise mit dem Selbstverständnis Heideggers. Hält man nämlich den Versuch, Heideggers Denken in seiner Einheitlichkeit zu verstehen, für undurchführbar, so kann man den philosophischen Anspruch Heideggers nur noch als eine Selbsttäuschung betrachten. Und ordnet man Heidegger einer der „systematischen“ entgegengesetzten „bildenden“ und „peripheren“ Philosophie zu,<sup>14</sup> so vernachlässigt man nicht nur, daß Heidegger selbst eine solche Unterscheidung niemals gemacht hat; was wichtiger ist: man vernachlässigt auch, daß es Heidegger nicht einfach darum ging, die philosophische Tradition zu verabschieden, sondern in einem höchst spannungsreichen Dialog mit dieser Tradition zu der sie motivierenden und in Gang haltenden Frage erst hinzuführen. Diese Frage ist wiederum die Frage nach dem Sein, und so scheint man sich denn auf das Selbstverständnis Heideggers nur einlassen zu können, indem man diese Frage als sinnvoll unterstellt.

Das Selbstverständnis eines Autors ernst zu nehmen, bedeutet nun allerdings nicht, sich von ihm auch die leitenden Begriffe oder Intuitionen einfach vorgeben zu lassen. Tut man dies, so interpretiert man nicht, wenn denn eine Interpretation von Mißtrauen gegenüber den | Texten motiviert ist, wie sie sich unmittelbar 16 darbieten. Gerade bei einem Autor wie Heidegger wird man darauf zu achten haben, daß bei dem Versuch, ihn zu interpretieren, sein eigenes Interpretationsniveau nicht unterboten wird: Wie Heidegger selbst die Texte der philosophischen Tradition auf das in ihnen „Ungesagte“ hin untersucht hat, um die Vorurteile aufzudecken, die das Verständnis der Grundbegriffe tragen und die Ge-

<sup>13</sup> RICHARD RORTY, Heidegger wider die Pragmatisten, in: Neue Hefte für Philosophie 23 (1984), 1–22, hier 15.

<sup>14</sup> Vgl. RICHARD RORTY, *Philosophy and the Mirror of Nature*, Princeton New Jersey 1979 (in deutscher Übersetzung: *Der Spiegel der Natur. Eine Kritik der Philosophie*, Frankfurt am Main 1981).

dankführung leiten, so wird man auch ihm selbst nur gerecht werden können, wenn man sich nicht mit einer immanenten Auslegung zufriedengibt, sondern versucht, die für ihn leitenden Vormeinungen zu klären. Nur so scheint es möglich, sich in seinen immer wieder wechselnden Terminologien zurechtzufinden und das, worum es in seinem Denken geht, nicht einfach mit seinen eigenen oft nur evokativen Ausarbeitungen zu identifizieren, die entsprechend dem Motto der Gesamtausgabe schließlich auch als „Wege“ und nicht als „Werke“ verstanden sein wollen. Und nur so scheint es erst recht möglich, den Sinn der Frage nach dem Sein wenigstens ein Stück weit aufzuklären. Der vielleicht wichtigste Versuch einer solchen nichtimmanenten Deutung des Heideggerschen Denkens im Hinblick auf seine Einheitlichkeit ist von W. Schulz gemacht worden.<sup>15</sup> Die Interpretationsstrategie von Schulz besteht kurz gesagt darin, Heideggers Distanz gegenüber der philosophischen Tradition ernst zu nehmen und ihn zugleich auf diese Tradition zu beziehen. Heideggers Philosophie, wie Schulz sie versteht, markiert das Ende dieser Tradition, so daß sie einerseits zwar von ihr her verstanden werden kann, andererseits aber nicht einfach eine neue theoretische Variante derselben sein soll. Weil die Tradition der abendländischen Philosophie Schulz zufolge als ein „sinnhafter Geschehensvollzug“ zu begreifen ist, der „den Wandel von einer naiven Welthingegebenheit zum sich auf sich selbst stellenden Subjekt“ bezeugt, erscheint dann die Philosophie Heideggers genauer als das Ende der Philosophie der Subjektivität;<sup>16</sup> dieses Ende ist außerdem nicht willkürlich gesetzt, sondern in der Tradition insofern schon angelegt, als sie selbst auf ein Ende hin drängt. Unübersehbar verdankt sich dieser Interpretationsansatz den philosophischen Anstrengungen Hegels ebenso wie den verschiedenen Artikulationen einer Krise des Hegelschen Programms; er ist deshalb durch eine Reihe von Vorentscheidungen bedingt, die Schulz im Rahmen seiner Heidegger-Deutung weder einholen kann noch einholen will. Man müßte freilich genau

17 | diese Vorentscheidungen diskutieren, um sich eine klare Meinung über die Plausibilität der Schulzschen Interpretation bilden zu können. Die Attraktivität dieser Interpretation liegt allerdings auch ohne eine solche Diskussion auf der Hand. Mit seiner These, „das Sein im Sinne Heideggers“ sei „ein erst durch die Philosophie der Subjektivität vermittelter Begriff“,<sup>17</sup> gelingt es Schulz immerhin, eine Antwort auf die Frage zu geben, wofür der Ausdruck „Sein“ in den Schriften Heideggers stehen soll. „Sein“ meint, wenn Schulz recht hat, die als Vollzug zu

<sup>15</sup> WALTER SCHULZ, Über den philosophiegeschichtlichen Ort Martin Heideggers, in: Otto Pöggeler (Hrsg.), Heidegger. Perspektiven zur Deutung seines Werks, Köln 1969, 95–139. Zuerst veröffentlicht in: Philosophische Rundschau 1 (1953/54), 65–93 und 211–232.

<sup>16</sup> SCHULZ, Über den philosophiegeschichtlichen Ort Martin Heideggers, 98.

<sup>17</sup> SCHULZ, Über den philosophiegeschichtlichen Ort Martin Heideggers, 136.

denkende Subjektivität, sofern diese nicht zu einer Selbstbegründung fähig ist, oder anders gesagt: „Sein“ meint den Vollzug der im Denken uneinholbaren eigenen Wirklichkeit. Trifft diese These zu, so wird, wie es scheint, auch verständlich, wieso man im Zusammenhang einer Bedeutungsanalyse von „sein“ nicht zu fassen bekommt, worum es Heidegger geht; der Ausdruck „Sein“ ist eben nicht nur der substantivierte Infinitiv eines Verbs, dessen Bedeutung sich analysieren läßt, sondern steht für ein philosophisches Problem, das sich dem Instrumentarium semantischer Analysen entzieht. Weil Schulz seine Interpretation auf die Philosophie Heideggers im Ganzen und nicht nur auf die Phase von SZ bezieht, wird außerdem die sich in der „Kehre“ verändernde Einstellung Heideggers zur philosophischen Tradition verständlich: Während Heidegger im Zusammenhang des fundamentalontologischen Programms von SZ die neuzeitliche Subjektivitätsphilosophie radikalisiert und zu Ende denkt, indem er das Scheitern eines Selbstbegründungsversuches der Subjektivität vorführt, praktizieren die Schriften nach SZ ein Denken, das von der Einsicht in die Unmöglichkeit einer solchen Selbstbegründung getragen ist. Obwohl der Gedankengang von SZ keine bloße Variante der Subjektivitätsphilosophie ist, hält er sich doch noch in deren Perspektive; in seinen späteren Schriften gibt Heidegger diese perspektivische Bindung auf und spricht, wenn Philosophie in Subjektivitätsphilosophie kulminiert, nun auch zurecht nicht mehr von seiner „Philosophie“, sondern von seinem „Denken“.

Es ist ein Verdienst von Schulz, seine subjektivitätsphilosophische Heidegger-Deutung klar als Deutung vorgetragen und ihre Voraussetzungen zumindest grundsätzlich reflektiert zu haben. Darin ist er vielen Heidegger-Interpreten, auch solchen prominenten wie Lévinas und Sartre, überlegen, die ohne Zögern unterstellen, es handle sich bei Heidegger zumindest in SZ um ein subjektivitätsphilosophisches Konzept. | Gerade weil sich die Deutung von Schulz offen als 18  
Deutung zu erkennen gibt, provoziert sie allerdings auch eine Reihe von Bedenken gegenüber dem Versuch eines subjektivitätsphilosophischen Heidegger-Verständnisses überhaupt. Um zu bezweifeln, daß die neuzeitliche Subjektivitätsphilosophie den angemessenen Rahmen für eine Deutung des Heideggerschen Denkens in seiner Einheitlichkeit bietet, muß man sich nicht unbedingt auf eine Diskussion der Frage einlassen, ob es wirklich eine so homogene Entwicklung dieser Philosophie gibt, wie Schulz sie unterstellt. Es reicht vielmehr zunächst, auf den schlichten Umstand hinzuweisen, daß Heidegger das Konzept von SZ zumindest nicht allein und wohl auch nicht in erster Linie aus einer Beschäftigung mit Autoren entwickelt hat, die als klassische Vertreter der Subjektivitätsphilosophie gelten können. Von diesen Autoren spielen in der Entwicklungsphase von SZ weder Hegel noch Fichte noch Schelling für Heidegger eine entschei-

dende Rolle. Präsent ist demgegenüber zwar Kierkegaard, von dem Heidegger eine Reihe von Themen und Begriffen übernimmt; bei allem aber, was Heidegger von Kierkegaard gelernt hat, ist es doch fraglich, ob er in seiner Philosophie auch die Grundgedanken Kierkegaards teilt. Dasselbe gilt für die Philosophie Husserls, als dessen pseudonymer Stellvertreter häufig Descartes fungiert.<sup>18</sup> Und was Kant betrifft, so versucht Heidegger, sich seine Sache so zu eigen zu machen, daß das Ergebnis gerade nicht mehr „subjektivitätsphilosophisch“ genannt werden kann. Demgegenüber hat Heidegger sich intensiv mit Aristoteles und Platon auseinandergesetzt und dabei die wichtigsten, für sein ganzes Philosophieren folgenreichen Gedankenfiguren wenigstens im Ansatz entwickelt. Heideggers Versuche, über die Konzeption seines Lehrers Husserl hinauszukommen, bauen auf diesen Auseinandersetzungen auf. Bekanntlich haben diese in den Vorlesungen vorgetragenen Antiken-Interpretationen den Ruhm Heideggers bereits Jahre vor dem Erscheinen von *SZ* begründet, und wie man seit der Veröffentlichung der

19 *Phänomenologischen Interpretationen | zu Aristoteles (GA 61)* nachlesen kann, gehören zentrale Themen aus *SZ* ursprünglich in den Zusammenhang einer von Heidegger geplanten größeren Publikation zu Aristoteles.<sup>19</sup> Berücksichtigt man dies, so ist evident, wie wenig sich Heidegger primär aus dem Zusammenhang der neuzeitlichen Subjektivitätsphilosophie verstehen läßt. Vielmehr wird man mit Heidegger verfahren müssen, wie er selbst mit Hegel verfahren ist: Man muß versuchen, seine Texte „gleichsam gegen eine helle Lichtquelle zu halten“, um so hinter ihnen die Texte von Aristoteles und Platon sichtbar zu machen.<sup>20</sup> Lassen sich die Texte Heideggers nur auf diese Weise verständlich machen, so ist klar, daß er nicht einfach als Überwinder der philosophischen Tradition gelten kann,

<sup>18</sup> Wenn diese These richtig ist, so besteht auch wenig Aussicht, ein Verständnis der Grundgedanken Heideggers vor allem oder gar ausschließlich im Anschluß an Husserl zu gewinnen. Erst recht dürfte es unmöglich sein, die Konzeption von *SZ* in den systematischen Rahmen der Husserlschen Phänomenologie zu integrieren, wie O. Becker es versucht hat. Vgl. Becker (OSKAR BECKER, *Von der Hinfalligkeit des Schönen und der Abenteuerlichkeit des Künstlers* (1929), in: BECKER, *Dasein und Dawesen. Gesammelte philosophische Aufsätze*, Pfullingen 1963, 11–40) und als andere auf Husserl rekurrierende Heidegger-Interpretationen Theunissen (MICHAEL THEUNISSEN, *Intentionaler Gegenstand und ontologische Differenz. Ansätze zur Fragestellung Heideggers in der Phänomenologie Husserls*, in: *Philosophisches Jahrbuch* 70 (1963), 344–362; MICHAEL THEUNISSEN, *Der Andere. Studien zur Sozialontologie der Gegenwart*, zweite Auflage, Berlin 1977), Tugendhat (TUGENDHAT, *Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger*) und Waelhens (ALPHONSE DE WAELENS, *Phénoménologie et Vérité*, zweite Auflage, Louvain/Paris 1965).

<sup>19</sup> Vgl. dazu HANS-GEORG GADAMER, *Heideggers Wege. Studien zum Spätwerk*, Tübingen 1983, 31 und 131; auch in: HANS-GEORG GADAMER, *Heideggers Wege. Studien zum Spätwerk*, in: *Gesammelte Werke* (im folgenden: *GW*), Band 3, Tübingen 1987, 175–332.

<sup>20</sup> HANS FRIEDRICH FULDA/DIETER HENRICH, Vorwort, in: Hans Friedrich Fulda/Dieter Henrich (Hrsg.), *Materialien zu Hegels „Phänomenologie des Geistes“*, Frankfurt am Main 1973, 28.

wie sie mit Platon und Aristoteles beginnt, sondern selbst gerade im Rekurs auf diesen Beginn produktiv ist.<sup>21</sup>

Betont man, daß die klassischen Autoren der griechischen Philosophie für das Verständnis Heideggers Schlüsselcharakter haben, so wird damit die Bedeutung der neuzeitlichen Subjektivitätsphilosophie für Heidegger keineswegs bestritten. Bestritten wird genauer gesagt nicht, daß zentrale Themen der Subjektivitätsphilosophie auch für Heidegger wichtig sind, wohl aber, daß Heidegger sich bei der Entwicklung seiner eigenen Konzeption in der Perspektive der Subjektivitätsphilosophie hält. Will man trotz der damit getroffenen Vereinfachung den Versuch machen, die Perspektive der Subjektivitätsphilosophie zu charakterisieren, so kann man sagen: Subjektivitätsphilosophisch sind alle Konzepte, die sich an Vollzügen orientieren und, sei es ausdrücklich oder nicht, von dieser Orientierung die Chance zu einer konsistenten Theorie des Bewußtseins und der ihm korrelierenden Gegenstände erwarten. Eine transzendentalphilosophische Theorie der Subjektivität wäre dementsprechend dadurch gekennzeichnet, daß sie einen nicht mehr als einzelnen Gedanken oder einzelne Handlung identifizierbaren Vollzug annimmt, der die Korrelation des Bewußtseins und seiner Gegenstände | erst verständlich macht; sofern sie diesen Anspruch erhebt, muß eine 20  
transzendentalphilosophische Theorie auch den Versuch machen, ihre Annahme eines wie auch immer zu fassenden prinzipiellen Vollzugs als notwendig zu erweisen. Natürlich sind nicht alle Theorien, in denen die Beschreibung von mentalen Vollzügen und solchen des Handelns eine Rolle spielt, subjektivitätsphilosophisch oder gar transzendentalphilosophisch. Wollte man das behaupten, so müßte man etwa auch die Seelenlehren von Platon und Aristoteles als Subjektivitätsphilosophien bezeichnen, und damit verlöre der Begriff jegliche Trennschärfe. Deshalb ist es erforderlich, die gegebene Charakterisierung zu präzisieren, indem man von Subjektivitätsphilosophie nur dann spricht, wenn eine Theorie die Korrelation von Vollzügen und ihren – im weitesten Sinne zu denkenden – Gegenständen in der vorrangigen Orientierung an den Vollzügen zu fassen versucht. Man kann allerdings sagen, daß ein Charakteristikum aller an der Beschreibung von Vollzügen interessierten Theorien in der Subjektivitätsphilosophie dominant wird; auf diese Weise läßt sich zumindest skizzenhaft das Verhältnis der Subjektivitätsphilosophie zu anderen philosophischen Theorien

---

<sup>21</sup> Die produktive Bezugnahme Heideggers auf die klassischen Autoren der griechischen Philosophie ist bisher eigentlich nur von H.-G. Gadamer berücksichtigt worden; vgl. GADAMER, Heideggers Wege. So geht es auch W. Marx nur darum, die Distanz Heideggers gegenüber der klassischen Tradition, insbesondere gegenüber Aristoteles aufzuzeigen (WERNER MARX, Heidegger und die Tradition, Stuttgart 1961). Dabei bleiben dann die vielfältigen thematischen und systematischen Gemeinsamkeiten außer Betracht.

verständlich machen, ohne daß man wie Schulz eine in sich sinnhafte geschichtliche Entwicklung der Philosophie annehmen muß. Nur der Gedanke einer solchen Entwicklung aber ermöglicht es Schulz, Heideggers Philosophieren als das Ende der Subjektivitätsphilosophie zu deuten.

Fragt man demgegenüber nicht nach dem „philosophiegeschichtlichen Ort Martin Heideggers“ und behält trotzdem den Bezug Heideggers zur Perspektive der Subjektivitätsphilosophie im Blick, so ist damit der Ansatz zu einer Heidegger-Interpretation gegeben, deren Interesse primär systematischer und deskriptiver Natur ist. In der vorliegenden Untersuchung soll die These vertreten und einsichtig gemacht werden, daß es für die Philosophie Heideggers eigentümlich ist, die subjektivitätsphilosophische Orientierung an den Vollzügen aufzugeben zu haben. Weil Heidegger sich nicht mehr an den Vollzügen orientiert, kann er dann auch nach dem Zusammenhang fragen, in dem sie stehen, ohne daß damit im Sinne der Transzendentalphilosophie die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit von Vollzügen gestellt wäre. Sagt man dies, so versteht man natürlich die Transzendentalphilosophie als eine Variante der Subjektivitätsphilosophie, indem man unterstellt, transzendentalphilosophisch könne nach der Bedingung der Möglichkeit von Vollzügen nur gefragt werden, indem man einen absoluten, schlechthin konstituierenden Vollzug auszeichnet und von allen anderen Vollzügen unterscheidet. Es ist allerdings auch nicht zu sehen, welchen Sinn die Deutung Heideggers als eines Transzendentalphilosophen haben sollte, wenn sie diese Charakterisierung der Transzendentalphilosophie nicht teilen würde. Die differenzierte Abhandlung C. F. Gethmanns über *Verstehen und Auslegung* etwa, die eine transzendentalphilosophische Heidegger-Interpretation entwickelt, verfolgt im Grunde die gleiche Intention wie die philosophiegeschichtlich orientierte Deutung von Schulz. Gethmann will zeigen, daß man Heidegger, indem man ihn als Transzendentalphilosophen versteht, zugleich als Vollender und Überwinder der Philosophie der Subjektivität verstehen kann,<sup>22</sup> und das wiederum ist nur möglich, wenn man unterstellt, Heidegger teile die für diese Philosophie charakteristische Perspektive. Daß Gethmann dieser Meinung ist, wird etwa dadurch belegt, daß er im Hinblick auf die Konzeption des „Daseins“ in *SZ* von einer „transzendentalen Urhandlung des Subjekts“<sup>23</sup> sprechen kann. Sollte sich demgegenüber zeigen lassen, daß im Zusammenhang der Heideggerschen Konzeption von einer solchen „Urhandlung“ nicht die Rede sein kann, so empfiehlt es sich auch, auf Begriffe wie den der Transzendentalphilosophie zur Charakteri-

<sup>22</sup> CARL FRIEDRICH GETHMANN, *Verstehen und Auslegung. Das Methodenproblem in der Philosophie Martin Heideggers*, Bonn 1974, 145.

<sup>23</sup> GETHMANN, *Verstehen und Auslegung*, 141.

sierung dieser Konzeption zu verzichten. Zwar hat Heidegger selbst bekanntlich den Ausdruck „transzendental“ für die Darstellung seines Denkens versucht fruchtbar zu machen, und auch in einer nicht distanzierenden Weise von „Transzendentalphilosophie“ gesprochen. Beides läßt sich jedoch mit dem Hinweis auf zwei Eigentümlichkeiten der Heideggerschen Texte erklären. Das Verständnis dieser Texte ist durch die bekannten Neologismen Heideggers sehr viel weniger erschwert als dadurch, daß Heidegger oft traditionelle Termini aufnimmt und in einer neuen, meist schwer kontrollierbaren Weise verwendet. Hinzu kommt die Schwierigkeit, daß Heidegger seine eigenen Gedanken häufig entfaltet, indem er sie bei der Interpretation klassischer Autoren in diese hineinliest. Dadurch entsteht dann der Eindruck, als identifiziere Heidegger sich mit der Konzeption der interpretierten Autoren, was freilich oft nicht der Fall oder doch sachlich unangemessen ist. Ein gutes Beispiel für das letztere ist das Buch über *Kant und das Problem der Metaphysik*. Was dieses Buch betrifft, so hat Heidegger freilich selbst die Überzeugung gewonnen, er habe durch die Abbildung seiner eigenen Konzeption auf Kant den eigenen Weg „versperrt u(nd) mißdeutbar gemacht“ | (*KPM*, XIII).<sup>24</sup> Man respektiert also auch Heideggers Selbstinterpretation, wenn man ihn nicht als einen Transzendentalphilosophen deutet und die Frage nach dem Zusammenhang der Vollzüge anders zu exponieren versucht. 22

Für einen solchen Versuch ist es wohl am aussichtsreichsten, wenn man sich in erster Linie an das Buch über „Sein und Zeit“ hält. Selbst wenn einige umfangreiche Manuskripte aus dem Nachlaß Heideggers bisher noch nicht veröffentlicht sind, kann man dieses Buch wohl mit Recht als seinen Grundtext bezeichnen; das Verständnis seiner späteren Schriften dürfte unmöglich sein, wenn es nicht zuvor gelungen ist, sich den Gedankengang und die zentralen Thesen von *SZ* klarzumachen. Sich im Rahmen einer nicht subjektivitätsphilosophischen Heidegger-Interpretation an *SZ* zu halten, ist außerdem unproblematisch, wenn man nicht nur die Philosophie des späteren Heidegger, sondern auch die hier ausgearbeitete Konzeption nicht mehr für subjektivitätsphilosophisch oder gar für transzendentalphilosophisch halten muß. Für das Vorhaben einer nicht transzendentalphilosophischen Heidegger-Interpretation entfällt dann nämlich die sachlich wenig ergiebige Nötigung, die „eigentliche“ Philosophie Heideggers aus den Texten der dreißiger und vierziger Jahre rekonstruieren und *SZ* nur als eine Vorstufe betrachten zu müssen. Man kann im Gegenteil auf den deskriptiven Reichtum von *SZ* rekurrieren und den zentralen Gedanken des Heideggerschen Philosophierens entwickeln, indem man die Beschreibungen von *SZ* untersucht und zum Teil auch weiterführt. Welchen systematischen Stellenwert dieser Gedanke

<sup>24</sup> Vgl. dazu auch GADAMER, Heideggers Wege, 111.

hat, kann man bereits jetzt sagen: Indem Heidegger nach dem Zusammenhang der Vollzüge fragt, entwickelt er der Sache nach ein gegenüber der philosophischen Tradition neues Konzept von Freiheit. Neu ist Heideggers Konzept eben darin, daß es nicht mehr durch eine Orientierung an den Vollzügen selbst charakterisiert ist. Das systematische Interesse der vorliegenden Untersuchung besteht darin, dieses Konzept von Freiheit im Anschluß an Heidegger zu entwickeln und einsichtig zu machen.<sup>25</sup> | Nun ist klar, daß sich ein systematischer Gedanke nicht im Anschluß an einen Autor entwickeln läßt, ohne daß man zugleich eine Interpretationsthese über diesen formuliert. Diese wiederum kann im Verhältnis zu den systematischen Intentionen, die man verfolgt, peripher sein, und sie ist es dann, wenn man den Gedanken eines Autors aufnimmt, um ihn selbst weiter zu verfolgen, ohne nach der Kohärenz der eigenen Argumentation mit dem Gedankenzusammenhang des interpretierten Autors zu fragen. Oder aber man behauptet, in der Entfaltung einer systematischen Argumentation zugleich die Intentionen des interpretierten Autors deutlicher zu machen, als dies ihm selbst gelungen ist. Bezogen auf das Konzept von Freiheit, um das es in dieser Untersuchung geht, heißt das: entweder man meint, bei Heidegger lediglich Anhaltspunkte für eine Philosophie der Freiheit finden zu können, die es dann eigenständig zu entwickeln gilt; oder man behauptet, die Philosophie Heideggers sei im Ganzen als eine Philosophie der Freiheit zu lesen. Für die zweite der genannten Alternativen versucht die vorliegende Untersuchung, sich stark zu machen. Das leitende systematische Interesse ist demnach zugleich ein Interesse daran, einen systematischen Zugang zu Heidegger vorzuschlagen, damit seine Philosophie nicht nur im Vergleich mit anderen Theorien kritisch diskutierbar, sondern auch in ihrer originären Stärke plausibel wird. Wenn es etwas gibt, was sich von dieser Philosophie wie von keiner anderen lernen läßt, so kann man Heidegger auch zu Recht einen philosophischen Klassiker nennen.

Will man die Philosophie Heideggers im Ganzen als eine Philosophie der Freiheit interpretieren, so betrifft das natürlich vor allem die von Heidegger selbst als zentral verstandene Frage nach dem Sein. Man könnte deshalb den Eindruck gewinnen, es solle versucht werden, diese Frage nun nicht mehr als eine Chiffre für den Gedanken einer in sich nicht begründungsfähigen Subjektivität, sondern für einen wie auch immer genauer zu fassenden Gedanken von Freiheit aufzulö-

---

<sup>25</sup> Die systematisch zentrale Bedeutung des Freiheitsproblems bei Heidegger ist in der bisherigen Literatur nur bei Guiléad gesehen und untersucht worden. Guiléad gelangt jedoch über eine Einordnung Heideggers in traditionelle Gedankenzusammenhänge nicht hinaus und vernachlässigt, was bei Heidegger diesen gegenüber neu und anders ist (REUBEN GUILÉAD, *Être et Liberté. Une étude sur le dernier Heidegger*, Paris 1965).

sen. Es hätte dann ebenso wie im Zusammenhang der Interpretation von Schulz wenig Sinn, sich auf die Bedeutung des Ausdrucks „sein“ einzulassen, um so besser zu verstehen, worum es Heidegger geht. Dieser Eindruck wäre jedoch verfehlt. Vielmehr soll gezeigt werden, daß Heidegger auf das für seine Philosophie eigentümliche Konzept von Freiheit gerade stößt, indem er sich im Anschluß an Platon und Aristoteles an die Ausarbeitung der Seinsfrage macht. Daran wird auch der Schlüsselcharakter des Heideggerschen Rekurses auf die antike Philosophie noch einmal deutlich: daß Heidegger die Frage nach dem Sein immer als das Zentrum seines Philosophierens verstanden hat, kann | man nicht einfach auf sich beruhen lassen, um dann nach der gelungenen Beschreibung und Analyse einzelner Phänomene in seinen Texten zu fragen. Die Frage nach dem Sein ist vielmehr die Voraussetzung dafür, daß Heidegger überhaupt außerhalb der subjektivitätsphilosophischen Perspektive denken konnte. Wie wichtig das gerade im Zusammenhang der Freiheitsproblematik ist, läßt sich leicht sehen: diese Problematik ist zwar weder spezifisch neuzeitlich noch spezifisch subjektivitätsphilosophisch, aber sie hat doch erst in den verschiedenen Theorien der Subjektivität eine zentrale Bedeutung erlangt und ist in diesen Theorien in immer noch folgenreicher Weise artikuliert worden. Wenn Heidegger nun im Zusammenhang der Frage nach dem Sein eine neue Konzeption von Freiheit entwickelt, so nimmt er ein zentrales Problem der Subjektivitätsphilosophie auf und bietet eine Alternative zu ihr an. 24

Um den Stellenwert dieser Alternative deutlich zu machen, ist es sicher erforderlich, auch die Position zu präsentieren, zu der sie eine Alternative ist. Dabei wird sich dann zeigen, daß Heidegger sogar einer Eigentümlichkeit der Freiheitsproblematik gerecht wird, indem er sie ontologisch entwickelt; jeder Begriff von Freiheit hat nämlich ontologische Implikationen, durch die vorbestimmt ist, in welcher Weise die Fragen beantwortet werden, welche jede Konzeption von Freiheit zu beantworten hat. Nur durch eine Veränderung der ontologischen Grundannahmen läßt sich deshalb auch ein neues Konzept von Freiheit erreichen. Daß dies so ist, wird ein Stück weit deutlich, wenn man sich zunächst die Art der Fragen klarmacht, die von einer Konzeption der Freiheit zu beantworten sind. Allgemein läßt sich sagen, daß diese Fragen die Bedeutung des Ausdrucks „frei“ betreffen. Dieser Ausdruck kann adjektivisch und adverbial gebraucht werden und dient in der Alltagssprache meist zur Charakterisierung von Personen und Verhaltensweisen. Eine Konzeption von Freiheit hat nun nicht nur zu klären, was man eigentlich meint, wenn man eine Person oder eine Verhaltensweise als „frei“ bezeichnet, sondern außerdem, wie sich diese beiden Charakterisierungsmöglichkeiten zueinander verhalten. So kann man der Meinung sein, eine Person ließe sich nur „frei“ nennen, sofern sie sich in einer Weise verhält, die durch das

Prädikat „frei“ charakterisiert werden kann, oder doch zumindest imstande ist, dies zu tun. Oder aber man behauptet, Verhaltensweisen könnten nur „frei“ genannt werden, wenn sie die Verhaltensweisen von Personen sind, die als solche durch das Prädikat „frei“ zu charakterisieren sind. Vertritt man die zweite der genannten Thesen, so hat man zu klären, was es heißt, daß Personen als solche

25 durch das Prädikat „frei“ charakterisiert | werden müssen. Der Ausdruck „frei“ ist außerdem ein Kontrastwort, d. h., man kann den Ausdruck „frei“ nur sinnvoll verwenden, wenn man auch ein zumindest vages Verständnis des Ausdrucks „unfrei“ hat. Jede Konzeption der Freiheit ist deshalb ebenso eine Konzeption der Unfreiheit. Die Erläuterung der Bedeutung von „unfrei“ unterscheidet sich dabei in den beiden genannten Möglichkeiten einer Konzeption der Freiheit wesentlich. Versteht man das Prädikat „frei“ in erster Linie als ein Verhaltensprädikat, so genügt es, ein Kriterium dafür anzugeben, unter welchen Umständen von einem freien und unter welchen von einem unfreien Verhalten die Rede sein soll. Versteht man hingegen Personen wesentlich als frei, so muß man außerdem dem Umstand Rechnung tragen, daß Personen sich nicht immer frei verhalten, ohne daß der Grund hierfür in den Umständen ihres Verhaltens liegt. Personen sind demnach in ihrer wesentlichen Freiheit zumindest möglicherweise auch unfrei, so daß eine Antwort auf die Frage erforderlich ist, wie sich Freiheit und Unfreiheit hier zueinander und wie Personen sich in ihrer Freiheit und Unfreiheit verhalten.<sup>26</sup>

Die ontologischen Implikationen der genannten Probleme werden sofort deutlich, wenn man sich klarmacht, daß es im Rahmen einer philosophischen Theorie nicht gut möglich ist, ohne weiteres von „Personen“ und „Verhaltensweisen“ zu sprechen. Man muß vielmehr sagen können, wie man Personen von anderen Lebewesen und Verhaltensweisen von anderen Vorgängen unterscheiden will, d. h.: man muß sagen können, in welcher Weise Personen und Verhaltensweisen *sind*. Soweit diese Frage in ausgearbeiteten Konzeptionen der Freiheit nicht klar beantwortet ist, wird man trotzdem imstande sein, eine solche Antwort zu rekonstruieren. Im Falle Heideggers verhält sich das jedoch in einem entscheidenden Punkt anders. Wenn die These richtig ist, daß man Heideggers Frage nach dem Sein als Frage nach der Freiheit zu verstehen hat, so hat seine Konzeption von Freiheit nicht nur ontologische Implikationen, sondern ist selbst nichts anderes als Ontologie. Dies wiederum hat eine wichtige Konsequenz für die Interpretation der Daseinsanalyse, wie sie in *SZ* ausgearbeitet ist. Man wird dann nämlich den Ausdruck „Dasein“ auf keinen Fall analog zu „Person“ oder ähnlichen

<sup>26</sup> Die beiden skizzierten Positionen decken sich nicht mit in der philosophischen Tradition ausgearbeiteten Konzeptionen von Freiheit. Im Ansatz entspricht jedoch der ersten Position die Freiheitstheorie von Aristoteles, der zweiten diejenige Kants.

Ausdrücken auffassen dürfen, wenn man die | Pointe der Heideggerschen Philo- 26  
sophie nicht verfehlen will. Die Analyse von „Dasein“ ist nicht etwa die Aufde-  
ckung der ontologischen Implikationen einer Bestimmung wie „Person“, son-  
dern darin eine Ausarbeitung der Frage nach dem „Sein überhaupt“,<sup>27</sup> daß sie  
nicht durch irgendwelche Regionalontologien zu ergänzen ist. Ebenso wenig wie  
Heideggers Konzeption der Freiheit nur ontologische Implikationen hat, gibt es  
bei ihm eine Ontologie, die nicht Philosophie der Freiheit ist. Die Philosophie der  
Freiheit umfaßt demnach auch die Frage nach dem „Sein des Seienden“, das nicht  
von der Art des Daseins ist.

Behauptet man dies, so erhebt man auch den Anspruch, den Stellenwert der  
„Kehre“ bei Heidegger in der Interpretation seines Konzeptes von Freiheit klären  
zu können. Heidegger hat zwar nie hinreichend deutlich gesagt, wie er diesen  
Ausdruck verstanden wissen will; in einer Interpretation der entsprechenden Zu-  
sammenhänge läßt sich jedoch zeigen, daß es sich bei der „Kehre“ um eine syste-  
matische Frage handelt, im Hinblick auf welche die späteren Texte Heideggers  
keine Alternative zur Daseinsanalyse von SZ bieten. Durch das, was Heidegger in  
den nach SZ entstandenen Texten zur Frage nach dem Sein zu sagen hat, wird die  
Daseinsanalyse des frühen Hauptwerks in ihren zentralen Passagen der Sache  
nach nicht in Zweifel gezogen. Heidegger ändert lediglich seine Meinung darü-  
ber, welche Probleme mit den daseinsanalytisch erarbeiteten Begriffen von SZ  
darzustellen sind und welche nicht. Genauer gesagt glaubt Heidegger in den Jah-  
ren nach SZ nicht mehr, das Philosophieren selbst in der Weise einsichtig machen  
zu können, wie er es zuvor für möglich gehalten hatte. Zu dieser Einsicht ist er  
wohl gelangt, indem er an der Ausarbeitung des Abschnittes über „Zeit und  
Sein“ scheiterte. Die „Kehre“ besteht allerdings weniger in den Konsequenzen,  
die Heidegger aus diesem Scheitern zog, als vielmehr in der „Umkehrung“ der  
Fragestellung von „Sein und Zeit“ zu der von „Zeit und Sein“. Sollte diese These  
richtig sein, so unterschiede sich SZ von den späteren Schriften nicht primär da-  
durch, daß Heidegger eine philosophische Entwicklung vollzogen hätte. Zwar  
läßt sich eine solche Entwicklung gewiß nicht bestreiten, aber sie bleibt doch den  
sachlichen und systematischen Problemen gegenüber peripher. Der Unterschied  
zwischen der Daseinsanalyse von SZ und den späteren Schriften besteht dann  
vielmehr darin, daß Heidegger in SZ das nichtphilosophische, oder mit seinem  
eigenen Ausdruck gesagt: | das „vorontologische“ Dasein untersucht, während er 27  
sich in seinen späteren Schriften ganz auf eine Erörterung des Philosophierens  
selbst konzentriert. Dafür, daß dies so ist, spricht ja allein schon die zentrale Rol-

---

<sup>27</sup> Diese These hat auch F.-W. v. Herrmann mit Nachdruck vertreten. Vgl. VON HERRMANN, Sub-  
jekt und Dasein, 21.

## Verzeichnis der zitierten Schriften

### *Zitierweise*

Die Schriften Heideggers werden wenn möglich nach der Gesamtausgabe (GA) zitiert. Das gilt auch für *Sein und Zeit*; hier werden jedoch um der leichteren Auffindbarkeit der Stellen willen die Seitenzahlen der Originalausgabe angegeben. Sperrungen sind immer dann getilgt, wenn sie im Kontext der Zitate unangemessen oder verwirrend wirken können. Aristoteles wird wie üblich nach der Paginierung der Bekkerschen Ausgabe und Platon nach der Stephanus-Paginierung zitiert. Soweit im Literaturverzeichnis einzelne Ausgaben Aristotelischer Schriften genannt sind, liegt auch der Text dieser Ausgaben den Zitaten zugrunde. Bei Stellen aus Kants Schriften sind die Seitenzahlen der Originalausgabe genannt.

### *Schriften Heideggers*

- SZ: *Sein und Zeit* (= Gesamtausgabe 1. Abt., Bd. 2), hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1977.
- GA 4: *Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1981.
- GA 5: *Holzwege*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1977.
- GA 9: *Wegmarken*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1976.
- GA 13: *Aus der Erfahrung des Denkens*, hrsg. von Hermann Heidegger, Frankfurt am Main 1983.
- GA 14: *Zur Sache des Denkens*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 2007.
- GA 20: *Prolegomena zur Geschichte des Zeitbegriffs*, hrsg. von Petra Jaeger, Frankfurt am Main 1979.
- GA 21: *Logik. Die Frage nach der Wahrheit*, hrsg. von Walter Biemel, Frankfurt am Main 1976.
- GA 24: *Die Grundprobleme der Phänomenologie*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1978.
- GA 26: *Metaphysische Anfangsgründe der Logik im Ausgang von Leibniz*, hrsg. von Klaus Held, Frankfurt am Main 1978.
- GA 29/30: *Die Grundbegriffe der Metaphysik. Welt – Endlichkeit – Einsamkeit*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1983.

- GA 31: Vom Wesen der menschlichen Freiheit. Einleitung in die Philosophie, hrsg. von Hartmut Tietjen, Frankfurt am Main 1982.
- GA 41: Die Frage nach dem Ding. Zu Kants Lehre von den transzendentalen Grundsätzen, hrsg. von Petra Jaeger, Frankfurt am Main 1984.
- GA 45: Grundfragen der Philosophie. Ausgewählte „Probleme“ der „Logik“, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main 1984.
- GA 53: Hölderlins Hymne „Der Ister“, hrsg. von Walter Biemel, Frankfurt am Main 1984.
- GA 54: Parmenides, hrsg. von Manfred S. Frings, Frankfurt am Main 1982.
- GA 61: Phänomenologische Interpretationen zu Aristoteles. Einführung in die phänomenologische Forschung, hrsg. von Walter Bröcker und Käte Bröcker-Oltmanns, Frankfurt am Main 1985.
- GA 77: Feldweg-Gespräche, hrsg. von Ingrid Schüßler, Frankfurt am Main 1995.
- ID: Identität und Differenz, Pfullingen 1957.
- KPM: Kant und das Problem der Metaphysik, vierte Auflage, Frankfurt am Main 1973.
- N II: Nietzsche, Zweiter Band, Pfullingen 1961.
- SD: Zur Sache des Denkens, Tübingen 1969.
- SG: Der Satz vom Grund, Pfullingen 1954.
- VA: Vorträge und Aufsätze, Pfullingen 1954.
- WhD: Was heißt Denken?, Tübingen 1971.

### *Abkürzungen für andere Schriften*

- BA: Der Begriff Angst
- De an.: De Anima
- De interpr.: De Interpretatione
- EN: Ethica Nicomachea
- EO: Entweder – Oder
- Gorg.: Gorgias
- KpV: Kritik der praktischen Vernunft
- KrV: Kritik der reinen Vernunft
- KT: Die Krankheit zum Tode
- Men.: Menon
- Met.: Metaphysica
- Parm.: Parmenides
- Phaidr.: Phaidros
- Phil.: Philebos
- Phys.: Physica
- Resp.: Res Publica (Politeia)
- Rhet.: Ars Rhetorica
- Soph.: Sophistes
- Theait.: Theaitetos

*Verzeichnis der anderen zitierten Schriften*

- Adam, James (Hrsg.), *The Republic of Plato*, ed. with Critical Notes, Commentary and Appendices, Second Edition with an Introduction by David Arthur Rees, Cambridge 1963.
- ANSCOMBE, GERTRUDE E. M., *The first Person*, in: Samuel D. Guttenplan (Hrsg.), *Mind and Language*, Oxford 1975, 45–65 (In deutscher Übersetzung: *Die erste Person*, in: Peter Bieri (Hrsg.), *Analytische Philosophie des Geistes*, Königstein 1981, 222–242).
- ANZ, WILHELM, *Die Stellung der Sprache bei Heidegger*, in: Otto Pöggeler (Hrsg.), *Heidegger. Perspektiven zur Deutung seines Werks*, Köln 1969, 305–320.
- ARISTOTELES, *Aristotelis ars rhetorica*, rec. William David Ross, Oxford 1959.
- , *Aristotelis categoriae et liber de interpretatione*, rec. Lorenzo Minio-Paluello, Oxford 1949.
- , *Aristotelis de anima*, rec. William David Ross, Oxford 1956.
- , *Aristotelis ethica nicomachea*, rec. Ingram Bywater, Oxford 1894.
- , *Aristotelis metaphysica*, rec. Werner Jaeger, Oxford 1957.
- , *Aristotelis opera*, ex rec. Immanuel Bekker, Berlin 1831–1870; Nachdruck Berlin 1960–1963.
- , *Aristotle's Physics*, A Revised Text with Introduction and Commentary by William David Ross, Oxford 1936.
- BARTELS, MARTIN, *Selbstbewußtsein und Unbewußtes. Studien zu Freud und Heidegger*, Berlin/New York 1976.
- BAST, RAINER A./DELFOSE, HEINRICH P., *Handbuch zum Textstudium von Martin Heideggers „Sein und Zeit“*, Band 1, Stuttgart-Bad Cannstatt 1979.
- BAST, RAINER A., *Der Wissenschaftsbegriff Martin Heideggers im Zusammenhang seiner Philosophie*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1986.
- BECK, LEWIS WHITE, *A Commentary on Kant's Critique of Practical Reason*, Chicago/London 1960.
- BECKER, OSKAR, *Von der Hinfälligkeit des Schönen und der Abenteuerlichkeit des Künstlers* (1929), in: BECKER, *Dasein und Dawesen. Gesammelte philosophische Aufsätze*, Pfullingen 1963, 11–40.
- BEIERWALTES, WERNER, „Lumen naturale“, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Band 5, hrsg. von Joachim Ritter/Karlfried Gründer, Basel 1980, Sp. 547–549.
- BLATNER, WILLIAM, *Heidegger's Temporal Idealism*, Cambridge 1999.
- BOEHM, GOTTFRIED, *Fundamentale Optik*, in: Günter Figal/Heimo Schwilk (Hrsg.), *Magie der Heiterkeit. Ernst Jünger zum Hundertsten*, zweite Auflage, Stuttgart 1995, 9–24.
- BRETSCHNEIDER, WILLY, *Sein und Wahrheit. Über die Zusammengehörigkeit von Sein und Wahrheit im Denken Martin Heideggers*, Meisenheim am Glan 1965.
- BÜCHNER, GEORG, *Sämtliche Werke und Briefe, auf Grund des handschriftlichen Nachlasses* hrsg. von Fritz Bergemann, siebte Auflage, Leipzig 1956.
- DANTO, ARTHUR COLEMAN, *Analytical Philosophy of History*, Cambridge 1965.
- DAVIDSON, DONALD, *Essays on Actions and Events*, zweite Auflage, Oxford 1982.
- DESCARTES, RENÉ, *Meditationes de prima philosophia*, *Œuvres*, hrsg. von Charles Adam/Paul Tannery, Band VII, Paris 1904.
- Diels, Hermann/Kranz, Walther (Hrsg.), *Die Fragmente der Vorsokratiker*, siebzehnte Auflage, Zürich 1974.

- DILTHEY, WILHELM, Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften, Gesammelte Schriften, Band 7, hrsg. von Bernhard Groethuysen, siebte Auflage, Stuttgart/Göttingen 1979.
- Der große Duden, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Band 4, hrsg. von der Duden-Redaktion unter Leitung von Paul Grebe, Mannheim 1959.
- EBELING, HANS, Selbsterhaltung und Selbstbewußtsein. Zur Analytik von Freiheit und Tod, Freiburg/München 1979.
- , Über Freiheit zum Tode, Freiburg 1967.
- Ebeling, Hans (Hrsg.), Der Tod in der Moderne, Königstein 1979.
- EDWARDS, PAUL, Heidegger on Death, La Salle Illinois 1979.
- EPICURO, Opere a cura di Graziano Arrighetti, zweite Auflage, Turin 1973.
- FIGAL, GÜNTER, Der metaphysische Charakter der Moderne. Ernst Jüngers Schrift „Über die Linie“ (1950) und Martin Heideggers Kritik „Über „Die Linie““ (1955), in: Hans-Harald Müller/Harro Segeberg (Hrsg.), Ernst Jünger im 20. Jahrhundert, München 1995, 181–197.
- , Der Sinn des Verstehens. Beiträge zur hermeneutischen Philosophie, Stuttgart 1996.
- , Die Freiheit der Verzweiflung und die Freiheit im Glauben, in: Kierkegaardiana XIII (1984), 11–23.
- , Freiheit, Repräsentation, Gerechtigkeit. Zu drei Grundbegriffen der politischen Philosophie, in: Peter Fischer (Hrsg.), Freiheit oder Gerechtigkeit. Perspektiven politischer Philosophie, Leipzig 1995, 70–86.
- , Für eine Philosophie von Freiheit und Streit. Politik – Ästhetik – Metaphysik, Stuttgart/Weimar 1994.
- , Heidegger und Nietzsche über Geschichte. Zu einer unausgetragenen Kontroverse, in: Andreas Großmann/Christoph Jamme (Hrsg.), Metaphysik der praktischen Welt. Perspektiven im Anschluß an Hegel und Heidegger. Festgabe für Otto Pöggeler, Amsterdam/Atlanta 2000, 121–129.
- , Martin Heidegger zur Einführung, dritte Auflage, Hamburg 1999.
- , Metaphysik und Hermeneutik, in: Uwe Justus Wenzel (Hrsg.), Vom Ersten und Letzten: Positionen der Gegenwartsphilosophie, Frankfurt am Main 1998, 99–109.
- , Nochmals über die Linie, in: Günter Figal/Heimo Schilck (Hrsg.), Magie der Heiterkeit. Ernst Jünger zum Hundertsten, zweite Auflage, Stuttgart 1995, 25–40.
- , Philosophie als hermeneutische Theologie. Letzte Götter bei Nietzsche und Heidegger, in: „Verwechselt mich vor Allem nicht!“ Heidegger und Nietzsche (Schriftenreihe der Martin-Heidegger-Gesellschaft, Band 3), Frankfurt am Main 1994, 89–107.
- , Recht und Moral als Handlungsspielräume, in: Zeitschrift für philosophische Forschung 36 (1982), 361–377 (Neudruck in: Hans-Ludwig Ollig (Hrsg.), Materialien zur Neukantianismus-Diskussion, Darmstadt 1987, 163–183).
- , Refraining from Dialectic. Heidegger's Interpretation of Plato in the „Sophist“ Lectures (1924/25), in: John Sallis/Charles E. Scott (Hrsg.), Interrogating the Tradition. Hermeneutics and the History of Philosophy, Albany New York 2000, 95–109.
- , Schellings und Kierkegaards Freiheitsbegriff, in: Kierkegaard und die deutsche Philosophie seiner Zeit (Text und Kontext, Sonderreihe, Band 7), Kopenhagen/München 1980, 112–127.

- , Seinserfahrung und Übersetzung. Hermeneutische Überlegungen zu Heidegger, in: Interpretation und Wahrheit (studia philosophica 57), Bern/Stuttgart/Wien 1998, 177–188.
- , Verbindliche Freiheit. Überlegungen zu einer hermeneutischen Variante der morale par provision, in: Christoph Hubig (Hrsg.), *Cognitio humana – Dynamik des Wissens und der Werte*. XVII. Deutscher Kongreß für Philosophie. Leipzig 23.–27. September 1996. Vorträge und Kolloquien, Berlin 1997, 95–105.
- , Verstehensfragen, Tübingen 2009.
- , Verwindung der Metaphysik. Heidegger und das metaphysische Denken, in: Christoph Jamme (Hrsg.), *Grundlinien der Vernunftkritik*, Frankfurt am Main 1997, 450–470.
- , Verzweiflung und Uneigentlichkeit. Zum Problem von Selbstbegründung und mißlingender Existenz bei Søren Kierkegaard und Martin Heidegger, in: *Die Rezeption Søren Kierkegaards in der deutschen und dänischen Philosophie und Theologie (Text und Kontext, Sonderreihe Band 15)*, hrsg. von Heinrich Anz, Poul Lübcke und Friedrich Schmöe, Kopenhagen/München 1981, 135–151.
- , Wie philosophisch zu verstehen ist. Zur Konzeption des Hermeneutischen bei Heidegger, in: Helmuth Vetter (Hrsg.), *Siebzig Jahre „Sein und Zeit“*. Wiener Tagungen zur Phänomenologie (Reihe der Österreichischen Gesellschaft für Phänomenologie, Band 3), Frankfurt am Main 1999, 135–143.
- FREDE, DOROTHEA, *Heideggers Tragödie – Bemerkungen zur Bedeutung seiner Philosophie*, Göttingen 1999.
- FREUD, SIGMUND, *Das Unbehagen in der Kultur* (1930), in: Studienausgabe, hrsg. von Alexander Mitscherlich, Angela Richards und James Strachey, Band IX, Frankfurt am Main 1974, 191–270.
- FRIEDLÄNDER, PAUL, *Platon*, drei Bände, Berlin 1954 ff.
- FULDA, HANS FRIEDRICH/HENRICH, DIETER, Vorwort, in: Hans Friedrich Fulda/Dieter Henrich (Hrsg.), *Materialien zu Hegels Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt am Main 1973.
- GADAMER, HANS-GEORG, *Heideggers Wege. Studien zum Spätwerk*, Tübingen 1983 (auch in: *Gesammelte Werke*, Band 3, Tübingen 1987, 175–332).
- , *Hermeneutik I. Wahrheit und Methode: Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, *Gesammelte Werke*, Band 1, fünfte durchgesehene und erweiterte Auflage, Tübingen 1986.
- , *Praktisches Wissen* (1930), in: *Gesammelte Werke*, Band 5, Tübingen 1985, 230–248.
- GANDER, HANS-HELMUTH, *Selbstverständnis und Lebenswelt*, Frankfurt am Main 2000.
- GETHMANN, CARL FRIEDRICH, *Verstehen und Auslegung. Das Methodenproblem in der Philosophie Martin Heideggers*, Bonn 1974.
- GETHMANN-SIEFERT, ANNEMARIE, *Das Verhältnis von Philosophie und Theologie bei Martin Heidegger*, Freiburg/München 1974.
- GÖRLAND, INGTRAUD, *Transzendenz und Selbst. Eine Phase in Heideggers Denken*, Frankfurt am Main 1981.
- GRAESER, ANDREAS, *Philosophie in „Sein und Zeit“*. Kritische Erwägungen zu Heidegger, St. Augustin 1994.
- GRENIER, DAVID L., *Being, Meaning and the Time in Heidegger's „Being and Time“*, London 1997.
- GRÜNDER, KARLFRIED, *Martin Heideggers Wissenschaftskritik in ihren geschichtlichen Zusammenhängen*, in: *Archiv für Philosophie* 11 (1962), 313–335.

- GUILÉAD, REUBEN, Être et Liberté. Une étude sur le dernier Heidegger, Paris 1965.
- HABERMAS, JÜRGEN, Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen, Frankfurt am Main 1985.
- HAEFFNER, GERD, Martin Heidegger, in: Otfried Höffe (Hrsg.), Klassiker der Philosophie, Band 2, München 1981, 361–384.
- HAMPSHIRE, STUART/HART, H. L. A., Decision, Intention and Certainty, in: Mind 67 (1958), 1–12 (in deutscher Übersetzung in: Georg Meggle (Hrsg.), Analytische Handlungstheorie, Band 1, Frankfurt am Main 1977, 169–185).
- HARTMAN, EDWIN, Substance, Body and Soul, Princeton New Jersey 1977.
- HARTMANN, KLAUS, The Logic of Deficient and Eminent Modes in Heidegger, in: Journal of the British Society for Phenomenology 5 (1974), 118–134.
- HEGEL, G. W. F., Werke in zwanzig Bänden. Auf der Grundlage der Werke von 1832–1845 neu edierte Ausgabe, hrsg. von Eva Moldenhauer und Karl Markus Michael, Frankfurt am Main 1969 ff.
- HERRMANN, FRIEDRICH-WILHELM VON, Der Begriff der Phänomenologie bei Heidegger und Husserl, Frankfurt am Main 1981.
- , Die Selbstinterpretation Martin Heideggers, Meisenheim am Glan 1964.
- , Hermeneutische Phänomenologie des Daseins. Eine Erläuterung von „Sein und Zeit“. Band 1, Einleitung. Die Exposition der Frage nach dem Sinn von Sein, Frankfurt am Main 1987.
- , Subjekt und Dasein. Interpretationen zu „Sein und Zeit“, zweite Auflage, Frankfurt am Main 1985.
- , Wege ins Ereignis. Zu Heideggers „Beiträgen zur Philosophie“, Frankfurt am Main 1994.
- HÖLSCHER, UVO, Der Sinn von Sein in der älteren griechischen Philosophie, in: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Jahrgang 1976, Abhandlung 3, Heidelberg 1976.
- HUMBOLDT, WILHELM VON, Schriften zur Anthropologie und Geschichte, Werke in fünf Bänden, hrsg. von Andreas Flitner und Klaus Giel, Band I, Darmstadt 1960.
- , Schriften zur Sprachphilosophie, Werke in fünf Bänden, hrsg. von Andreas Flitner und Klaus Giel, Band III, Darmstadt 1963.
- HUME, DAVID, A Treatise of Human Nature, in zwei Bänden, London/New York 1911.
- HUSSERL, EDMUND, Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge, Husserliana I, hrsg. von Stephan Strasser, zweite Auflage, Den Haag 1963.
- , Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch, Husserliana III, hrsg. von Walter Biemel, Den Haag 1950.
- , Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Drittes Buch, Husserliana V, hrsg. von Walter Biemel, Den Haag 1952.
- , Logische Untersuchungen. Zweiter Band, Husserliana XIX/1–2, hrsg. von Ursula Panzer, Den Haag 1984.
- IRLENBORN, BERND, Der Ingrim des Aufruhrs. Heidegger und das Problem des Bösen, Wien 2000.
- JÄGER, ALFRED, Gott. Nochmals Martin Heidegger, Tübingen 1978.

- KAHN, CHARLES H., The Verb „Be“ in Ancient Greek. The Verb „Be“ and its Synonyms. (Philosophical and Grammatical Studies, Band 6), hrsg. von John W. M. Verhaar, Dordrecht 1973.
- KAMLAH, WILHELM/LORENZEN, PAUL, Logische Propädeutik. Vorschule des vernünftigen Redens, Mannheim 1967.
- KANT, IMMANUEL, Reflexionen zur Metaphysik, Gesammelte Schriften, hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Band 18, Berlin/Leipzig 1928.
- , Werke in sechs Bänden, hrsg. von Wilhelm Weischedel, Wiesbaden 1960 ff.
- KENNY, ANTHONY, Will, Freedom and Power, Oxford 1975.
- KENTE, MARIA GORETTI, Conditions of Freedom and Authenticity. Phenomenological and Existential Studies, Würzburg 1996.
- KIERKEGAARD, SØREN, Der Begriff Angst, übersetzt von Emanuel Hirsch, Düsseldorf 1952.
- , Die Krankheit zum Tode, übersetzt von Emanuel Hirsch, Düsseldorf 1954.
- , Die Krankheit zum Tode. Furcht und Zittern. Die Wiederholung. Der Begriff Angst, unter Mitwirkung von Niels Thulstrup und der Kopenhagener Kierkegaard-Gesellschaft hrsg. von Hermann Diem und Walter Rest, zweite Auflage, Köln 1968.
- , Die Wiederholung, übersetzt von Emanuel Hirsch, Düsseldorf 1955.
- , Entweder – Oder, zwei Teile, übersetzt von Emanuel Hirsch, Düsseldorf 1957.
- , Philosophische Brocken, übersetzt von Emanuel Hirsch, Düsseldorf 1952.
- KISIEL, THEODORE, The Genesis of Heidegger's „Being and Time“, Berkeley/Los Angeles/London 1993.
- Komel, Dean (Hrsg.), Annäherungen. Zur hermeneutischen Phänomenologie von „Sein und Zeit“. Beiträge eines internationalen Kolloquiums, Ljubljana 1999.
- KRELL, DAVID F., Intimations of Mortality. Time, Truth, and Finitude in Heidegger's Thinking of Being, Pennsylvania 1991.
- KUHN, HELMUT, Der Begriff der Prohairesis in der Nikomachischen Ethik, in: Dieter Henrich u. a. (Hrsg.), Die Gegenwart der Griechen im neueren Denken. Festschrift für Hans-Georg Gadamer zum 60. Geburtstag, Tübingen 1960, 123–140.
- LÉVINAS, EMMANUEL, En Découvrant l'Existence avec Husserl et Heidegger, vierte Auflage, Paris 1982.
- , Le temps et l'autre, Paris 1979 (in deutscher Übersetzung: Die Zeit und der Andere, übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Ludwig Wenzler, Hamburg 1984).
- LÖWITH, KARL, Gesammelte Abhandlungen, Stuttgart 1960.
- , Mensch und Menschenwelt. Beiträge zur Anthropologie, Sämtliche Schriften, hrsg. von Klaus Stichweh und Marc Buhot de Launay, Band 1, Stuttgart 1981.
- MACINTYRE, ALASDAIR, After Virtue. A Study in Moral Theory, London 1981.
- MACKAY, DONALD M., Freedom of Action in a Mechanistic Universe, Cambridge 1967.
- MARX, WERNER, Heidegger und die Tradition, Stuttgart 1961.
- MAURER, REINHART, Von Heidegger zur praktischen Philosophie, in: Manfred Riedel (Hrsg.), Rehabilitation der praktischen Philosophie, Band I, Freiburg 1972, 415–456.
- MCTAGGART, JOHN ELLIS, The Unreality of Time, in: Mind XVII (1908), 457–474.
- MEAD, GEORGE HERBERT, Mind, Self and Society, Chicago 1934 (in deutscher Übersetzung: Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt am Main 1968).

- MICHALSKI, MARK, Fremdwahrnehmung und Mitsein. Zur Grundlegung der Sozialphilosophie im Denken Max Schelers und Martin Heideggers, Bonn 1997.
- MÜLLER, MAX, Existenzphilosophie im geistigen Leben der Gegenwart, dritte Auflage, Heidelberg 1964.
- MÜLLER-LAUTER, WOLFGANG, Möglichkeit und Wirklichkeit bei Martin Heidegger, Berlin 1970.
- MÜNCHBERG, KATHARINA, René Char: Ästhetik der Differenz, Heidelberg 2000.
- NAGEL, THOMAS, *Mortal Questions*, Cambridge 1979.
- , *The View from Nowhere*, Oxford 1986.
- NEU, DANIELA, Die Notwendigkeit der Gründung im Zeitalter der Dekonstruktion. Zur Gründung in Heideggers „Beiträgen zur Philosophie“ unter Hinzuziehung der Derridaschen Dekonstruktion, Berlin 1997.
- NIETZSCHE, FRIEDRICH, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, in: *Werke in drei Bänden*, hrsg. von Karl Schlechta, Band 1, München 1954.
- PAUSCH, EBERHARD M., Wahrheit zwischen Erschlossenheit und Verantwortung. Die Rezeption und Transformation der Wahrheitskonzeption Martin Heideggers in der Theologie Rudolf Bultmanns, Berlin 1994.
- PICHT, GEORG, Der Begriff der *Energeia* bei Aristoteles, in: PICT, Hier und Jetzt. Philosophieren nach Auschwitz und Hiroshima, Band 1, Stuttgart 1980.
- PLATON, *Platonis opera*, hrsg. von John Burnet, Oxford 1900–1907.
- PÖGGELER, OTTO, Der Denkweg Martin Heideggers, Pfullingen 1963.
- , Heidegger und die hermeneutische Philosophie, Freiburg 1983.
- , Heidegger und die hermeneutische Theologie, in: Eberhard Jüngel/Johannes Wallmann/Wilfrid Werbeck (Hrsg.), *Verifikationen. Festschrift für Gerhard Ebeling zum 70. Geburtstag*, Tübingen 1982, 475–498.
- POLANYI, MICHAEL, *Personal Knowledge. Towards a post-critical Philosophy*, London 1973.
- POPPER, KARL RAIMUND, *Of Clouds and Clocks. An Approach to the Problem of Rationality and the Freedom of Man*, St. Louis Missouri 1966 (in deutscher Übersetzung: *Über Wolken und Uhren*, in: POPPER, *Objektive Erkenntnis*, Hamburg 1978, 230–282).
- POTEAT, WILLIAM, *I will die. An Analysis*, in: Dewi Zephaniah Phillips (Hrsg.), *Religion and Understanding*, Oxford 1967, 199–213.
- Pothast, Ulrich (Hrsg.), *Seminar: Freies Handeln und Determinismus*, Frankfurt am Main 1978.
- POTHAST, ULRICH, Die Unzulänglichkeit der Freiheitsbeweise. Zu einigen Lehrstücken aus der neueren Geschichte von Philosophie und Recht, Frankfurt am Main 1980.
- , In assertorischen Sätzen wahrnehmen und in praktischen Sätzen überlegen, wie zu reagieren ist, in: *Philosophische Rundschau* 28 (1981), 26–43.
- PRAUSS, GEROLD, Erkennen und Handeln in Heideggers „*Sein und Zeit*“, Freiburg/München 1977.
- PUGLIESE, ORLANDO, *Vermittlung und Kehre. Grundzüge des Geschichtsdenkens bei Martin Heidegger*, Freiburg/München 1965.

- REIMER, LOUIS, Die Wiederholung als Problem der Erlösung bei Kierkegaard, in: Michael Theunissen/Wilfried Greve (Hrsg.), *Materialien zur Philosophie Søren Kierkegaards*, Frankfurt am Main 1979, 302–346. Zuerst in: *Kierkegaardiana VII* (1968), 18–63.
- REINER, HANS, „Gewissen“, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Band 3, hrsg. von Joachim Ritter, Basel 1974, Sp. 574–592.
- RENTSCH, THOMAS, Martin Heideggers 100. Geburtstag. Profile der internationalen Diskussion, in: *Philosophische Rundschau* 4 (1989), 257–290.
- RICHARDSON, WILLIAM JOHN, *Through Phenomenology to Thought*, Den Haag 1963.
- RORTY, RICHARD, Heidegger wider die Pragmatisten, in: *Neue Hefte für Philosophie* 23 (1984), 1–22.
- , *Philosophy and the Mirror of Nature*, Princeton New Jersey 1979 (in deutscher Übersetzung: *Der Spiegel der Natur. Eine Kritik der Philosophie*, Frankfurt am Main 1981).
- ROSALES, ALBERTO, Transzendenz und Differenz. Ein Beitrag zum Problem der ontologischen Differenz beim frühen Heidegger, Den Haag 1970.
- ROSEN, STANLEY, *Nihilism. A Philosophical Essay*, New Haven/London 1969.
- , *The question of Being – A reversal of Heidegger*, Yale 1993.
- RUIN, HANS, *Enigmatic Origins: Tracing the Theme of Historicity through Heidegger's Works*, Stockholm 1994.
- RYLE, GILBERT, *The Concept of Mind*, London 1949 (in deutscher Übersetzung: *Der Begriff des Geistes*, Stuttgart 1969).
- SARTRE, JEAN-PAUL, *L'Être et le Néant. Essai d'ontologie phénoménologique*, Paris 1943 (in deutscher Übersetzung: *Das Sein und das Nichts*, Hamburg 1962).
- SCHADEWALDT, WOLFGANG, Die Anfänge der Philosophie bei den Griechen, in: Ingeborg Schudoma (Hrsg.), *Tübinger Vorlesungen*, Band 1, Frankfurt am Main 1978.
- SCHELLING, F. W. J., *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände* (1809), in: *Sämtliche Werke*, Abteilung I/Band 7, hrsg. von K. F. A. Schelling, Stuttgart/Augsburg 1860, 331–416.
- , *System des transzendentalen Idealismus* (1800), in: *Sämtliche Werke*, Abteilung I/Band 3, hrsg. von K. F. A. Schelling, Stuttgart/Augsburg 1858, 327–634.
- SCHÜRMAN, REINER, *Le Principe d'Anarchie. Heidegger et la Question de l'Agir*, Paris 1982.
- SCHULZ, WALTER, Über den philosophiegeschichtlichen Ort Martin Heideggers, in: Otto Pöggeler (Hrsg.), *Heidegger. Perspektiven zur Deutung seines Werks*, Köln 1969, 95–139 (Zuerst in: *Philosophische Rundschau* I (1953/54), 65–93 und 211–232).
- SEARLE, JOHN ROGERS, *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language*, Cambridge 1969.
- SELLARS, WILFRIED, *Time and the World Order*, (Minnesota Studies in the Philosophy of Science III, *Scientific Explanation, Space, and Time*), hrsg. von Herbert Feigl und Grover Maxwell, Minneapolis 1962.
- SHOEMAKER, SYDNEY, *Self-reference and Self-awareness*, in: *The Journal of Philosophy* 65 (1968), 555–567 (in deutscher Übersetzung: *Selbstreferenz und Selbstbewußtsein*, in: Peter Bieri (Hrsg.), *Analytische Philosophie des Geistes*, Königstein 1981, 209–221).
- SIMON, JOSEF, *Freiheit und Erkenntnis*, in: Josef Simon (Hrsg.), *Freiheit. Theoretische und praktische Aspekte des Problems*, Freiburg/München 1977, 11–36.

- , Wahrheit als Freiheit. Ein Versuch zur Entwicklung der Wahrheitsfrage in der neueren Philosophie, Berlin 1978.
- SINN, DIETER, Heideggers Spätphilosophie, in: Philosophische Rundschau 15 (1967), 81–182.
- SNELL, BRUNO, Der Weg zum Denken und zur Wahrheit. Studien zur frühgriechischen Sprache (Hypomnemata, Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben 57), Göttingen 1978.
- STERNBERGER, ADOLF, Der verstandene Tod. Eine Untersuchung zu Heideggers Existenzial-Ontologie, Leipzig 1934 (Nachdruck in: Schriften I, Frankfurt am Main 1977, 69–264).
- STRAWSON, PETER FREDERICK, Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics, London 1959.
- , The Bounds of Sense. An Essay on Kant's Critique of Pure Reason, London 1966.
- STRUBE, CLAUDIUS, Zur Vorgeschichte der hermeneutischen Phänomenologie, Würzburg 1993.
- TAUBES, JACOB, Vom Adverb „nichts“ zum Substantiv „das Nichts“. Überlegungen zu Heideggers Frage nach dem Nichts, in: Harald Weinrich (Hrsg.), Positionen der Negativität, Poetik und Hermeneutik, Band VI, München 1975, 141–153.
- THEUNISSEN, MICHAEL, Der Andere. Studien zur Sozialontologie der Gegenwart, zweite Auflage, Berlin 1977.
- , Intentionaler Gegenstand und ontologische Differenz. Ansätze zur Fragestellung Heideggers in der Phänomenologie Husserls, in: Philosophisches Jahrbuch 70 (1963), 344–362.
- , Kierkegaard's Negativistic Method, in: Kierkegaard's Truth: The Disclosure of the Self (Psychiatry and the Humanities 5), hrsg. von William Kerrigan und Joseph Smith, New Haven/London 1981, 381–423.
- Theunissen, Michael/Greve, Wilfried (Hrsg.), Materialien zur Philosophie Søren Kierkegaards, Frankfurt am Main 1979.
- THURNHER, RAINER, Wandlungen der Seinsfrage. Zur Krisis im Denken Heideggers nach Sein und Zeit, Tübingen 1997.
- TROJAHN, MANFRED, Selbstporträt mit Giganten, in: TROJAHN, Schriften zur Musik, hrsg. von Hans-Joachim Wagner, Frankfurt am Main 2006, 58–79.
- TUGENDHAT, ERNST, Das Sein und das Nichts, in: Durchblicke. Festschrift für Martin Heidegger zum 80. Geburtstag, Frankfurt am Main 1970, 132–161.
- , Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger, zweite Auflage, Berlin 1970.
- , Die Seinsfrage und ihre sprachliche Grundlage, in: Philosophische Rundschau 24 (1977), 161–176.
- , „Erschlossenheit“, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 2, hrsg. von Joachim Ritter, Basel 1972, Sp. 726.
- , Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung. Sprachanalytische Interpretationen, Frankfurt am Main 1979.
- , ΤΙ ΚΑΤΑ ΤΙΝΟΣ. Eine Untersuchung zu Struktur und Ursprung Aristotelischer Grundbegriffe, Freiburg/München 1958.
- WAELEHENS, ALPHONSE DE, Phénoménologie et Vérité, zweite Auflage, Louvain/Paris 1965.
- WARNACH, WALTER, „Freiheit“, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 2, hrsg. von Joachim Ritter, Basel 1972, Sp. 1064–1083.

- WIEHL, REINER, Heideggers ontologische Frage und die Möglichkeit einer Ontologie, in: Neue Hefte für Philosophie 23 (1984), 23–45.
- WIELAND, WOLFGANG, Die aristotelische Physik. Untersuchungen über die Grundlegung der Naturwissenschaft und die sprachlichen Bedingungen der Prinzipienforschung bei Aristoteles, zweite Auflage, Göttingen 1970.
- , Platon und die Formen des Wissens, Göttingen 1982.
- WILLIAMS, BERNARD, Descartes. The Project of Pure Enquiry, Hassocks 1978.
- WITTGENSTEIN, LUDWIG, Philosophische Untersuchungen, in: Schriften, Band 1, Frankfurt am Main 1969, 85–185.
- , Tractatus logico-philosophicus, in: Schriften, Band 1, Frankfurt am Main 1969, 9–83.
- , Wittgenstein und der Wiener Kreis. Gespräche, aufgezeichnet von Friedrich Waismann, Schriften, Band 3, aus dem Nachlaß hrsg. von B. F. McGuinness, Frankfurt am Main 1989.



## Namenregister

- Adam, James 238  
Adorno, Theodor W. 361  
Anscombe, Gertrude E. M. 117  
Anz, Wilhelm 144  
Aristoteles 1, 8 f., 13 f., 20, 22 ff., 27 ff.,  
33 f., 40 ff., 54, 60 ff., 65, 73, 79 ff., 85, 101,  
108 ff., 112, 127, 129, 133 ff., 136 ff., 140 f.,  
144, 156 f., 160, 178, 183, 187, 205, 210,  
233 ff., 240, 251 ff., 260, 266 ff., 275 ff., 310,  
317, 322 f., 356  
Augustinus 151  
  
Barbarić, Damir 366  
Bartels, Martin 111  
Bast, Rainer A. 22, 72  
Beck, Lewis White 101  
Becker, Oskar 8  
Beierwaltes, Werner 133  
Benjamin, Walter 361 f.  
Biemel, Walter 360  
Blattner, William 353  
Boehm, Gottfried 361, 367  
Bretschneider, Willy 3  
Bubner, Rüdiger 361  
  
Carnap, Rudolf 363  
  
Danto, Arthur Coleman 274  
Davidson, Donald 105 ff., 110  
Delfosse, Heinrich P. 72  
Derrida, Jaques 340, 354, 357  
Descartes, René 8, 25, 114 ff., 235  
Dewey, John 340  
Di Cesare, Donatella 368  
Dilthey, Wilhelm 75  
Domin, Hilde 368  
  
Ebeling, Hans 189, 198  
Edwards, Paul 189  
Epikur 190 ff., 197  
  
Fichte, Johann Gottlieb 7, 117, 213  
Foucault, Michel 357  
Frede, Dorothea 354  
Freud, Sigmund 202  
Friedländer, Paul 68  
Fulda, Hans Friedrich 8  
  
Gadamer, Hans-Georg 8 f., 11, 23, 39, 149,  
189, 233, 235, 308, 327, 343, 357, 360 ff.  
Gander, Hans-Helmuth 354, 357  
Gethmann, Carl Friedrich 10, 111  
Gethmann-Siefert, Annemarie 155  
Görland, Ingtraud 162  
Graeser, Andreas 354  
Greenier, David L. 353  
Grimm, Jacob 60  
Grondin, Jean 368  
Gründer, Karlfried 306  
Guiléad, Reuben 12  
  
Habermas, Jürgen 44, 181  
Haeffner, Gerd 1  
Hampshire, Stuart 102  
Hart, H. L. A. 102  
Hartman, Edwin 22  
Hartmann, Klaus 121  
Hegel, G. W. F. 6 ff., 116, 127, 159, 258, 292,  
309 f., 361  
Henkel, Arthur 368  
Henrich, Dieter 8, 361  
Heraklit 60, 317  
Herrmann, Friedrich-Wilhelm v. 1 ff., 15,  
111, 291, 354

- Hölderlin, Friedrich 341, 345  
Hölscher, Uvo 68  
Humboldt, Wilhelm v. 143 f., 159, 281 f.  
Hume, David 85  
Husserl, Edmund 1, 8, 19 ff., 32 f., 75,  
115 f., 125, 231, 362, 367, 370 ff.
- Irlenborn, Bernd 355
- Jäger, Alfred 155  
Jähnig, Dieter 364  
Jünger, Ernst 353, 366 ff.
- Kahn, Charles H. 4  
Kamlah, Wilhelm 68  
Kant, Immanuel 1 f., 14, 16, 20, 79, 84 ff.,  
101 ff., 108 ff., 139, 141 f., 173, 176, 194,  
202, 210, 223, 232 ff., 235 f., 288 ff., 301,  
335, 356, 371  
Kenny, Anthony 104 ff.  
Kente, Maria Goretti 355  
Kierkegaard, Søren 8, 26 f., 174 ff., 182,  
213, 217 ff., 233, 279, 359, 362  
Kisiel, Theodore 353  
Komel, Dean 354  
Kouba, Pavel 366  
Krell, David F. 353  
Kuhn, Helmut 82
- Lévinas, Emmanuel 7, 112, 191  
Locke, John 95  
Löwith, Karl 69, 112, 198, 229  
Lorenzen, Paul 68
- MacIntyre, Alasdair 220, 274  
MacKay, Donald M. 102  
Marx, Karl 84, 360 f.  
Marx, Werner 19  
Maurer, Reinhart 388  
McTaggart, John Ellis 302  
Mead, George Herbert 124  
Merleau-Ponty, Maurice 367, 371  
Mine, Hideki 369  
Michalski, Mark 353  
Mörchen, Hermann 360
- Müller, Max 3 f.  
Müller-Lauter, Wolfgang 191  
Münchberg, Katharina 357
- Nagel, Thomas 21, 194  
Neu, Daniela 354, 357  
Nietzsche, Friedrich 2, 280, 292, 308, 322,  
364 f., 368
- Parmenides 308, 315 ff., 330, 372  
Pausch, Eberhard M. 355  
Picht, Georg 81  
Platon 2, 8 f., 13, 16, 22 ff., 27, 34, 36, 38,  
41 f., 54 f., 61 f., 112, 129, 153 ff., 159,  
238 ff., 247 ff., 254, 260 f., 264 f., 283,  
287 ff., 292, 297, 308, 316 f., 320, 322 ff.,  
333 ff., 345, 352, 356, 363 ff.
- Pöggeler, Otto 3, 236, 283, 318, 320  
Polanyi, Michael 44  
Popper, Karl Raimund. 102  
Poteat, William 193  
Pothast, Ulrich 81, 102, 105, 228  
Prauss, Gerold 45  
Protagoras 336  
Pugliese, Orlando 3
- Reimer, Louis 26  
Reiner, Hans 202  
Rentsch, Thomas 355  
Richardson, William John 3  
Rorty, Richard 5, 339 ff.  
Rosales, Alberto 69  
Rosen, Stanley 327, 354  
Ross, William David 156  
Ruin, Hans 357  
Russell, Bertrand 95  
Ryle, Gilbert 44, 51, 139
- Sallis, Jerry 371  
Sallis, John 371  
Sartre, Jean-Paul 7, 112, 191  
Schadewaldt, Wolfgang 68  
Schelling, F. W. J. 7, 222, 341, 359, 362  
Schmidt, Dennis 368  
Schuhmacher, Emil 368

- Schürmann, Reiner 3 f., 340  
Schulz, Walter 6 f., 10, 13, 111, 181 f., 189  
Searle, John Rogers 46  
Sellars, Wilfried 302  
Shoemaker, Sydney 117  
Siebeck, Georg 368  
Simon, Josef 25  
Snell, Bruno 68  
Sokrates 177, 241 ff., 325, 364, 368  
Sophokles 343  
Sternberger, Adolf 189, 192  
Strawson, Peter Frederick 95, 258, 305  
Strube, Claudius 354  
  
Taubes, Jacob 168  
Theunissen, Michael 8, 69 f., 112, 118, 125,  
176, 361 f.  
  
Thurnher, Rainer 353  
Trojahn, Manfred 368  
Tugendhat, Ernst 1, 4, 8, 25, 31 f., 42, 45,  
57, 111 f., 115, 117, 128 f., 132 f., 165, 167 f.,  
198, 206, 216, 227 f., 323, 362 ff.  
  
Waelhens, Alphonse de 8  
Wagner, Richard 368  
Warnach, Walter 83  
Weiß, Helene 233, 364, 366  
Wiehl, Reiner 308  
Wieland, Wolfgang 42 ff., 55, 82, 156, 206,  
240, 267, 338  
Williams, Bernard 115  
Wright, Frank Lloyd 371  
Wittgenstein, Ludwig 1 f., 102, 120, 321

## Sachregister

- Abwesen 299 f.  
ἀλήθεια 68, 316 f., 323 ff.  
– als Präsenz d. Seienden 242, 250, 323 f.  
– als ἀγαθοειδές 242, 249 f.  
– als Raub 324  
– Wandel zur ὀρθότης 325 f.  
– u. Satz d. Protagoras 336  
Alltäglichkeit 59, 119, 121, 123, 161, 173 f.,  
186 f., 248, 274, 360  
Andere 112 ff., 139, 152 f., 159 f., 173 f.,  
186 f., 205 ff., 214 ff., 257, 274 f., 280, 332,  
344  
– Freigabe d. A. 120 ff., 225  
– A. u. „ich selbst“ 122 ff.  
– Tod d. A. 191 ff.  
Anfang  
– d. Philosophie 23, 27, 316  
– d. Denkens 68, 316 ff.  
– d. Verhaltens 139, 172 ff., 249, 252, 278  
– Idee d. Guten als A. 243, 247  
– d. Zeit 305  
Angst 137, 163 ff., 178 ff., 183, 214, 319 ff.  
– bei Kierkegaard 174 ff.  
Als, hermeneutisches 40 ff., 52 ff.  
Anwesen 298 ff.  
Anwesenheit 41, 249, 298 ff., 311  
ἀποφαίνεσθαι 29  
ἀπόφασις 40, 47  
Aufgeschlossenheit 72 f., 76 f., 110, 119,  
123, 131 f., 134  
Augenblick 249, 254 ff., 303, 283  
Auslegung 44, 45, 63, 67, 141, 146, 152 f.,  
179, 216, 334  
Aussage(satz) 29 ff., 40 ff., 114, 148, 258  
– historische A. 266, 270 f., 274, 276 ff.,  
283, 301  
Aussagen, das 28 ff., 35 f., 39, 50, 53 f., 349  
Bedeuten 50, 74 ff., 145  
Bedeutsamkeit 74 ff., 113, 146, 150 f., 173,  
180, 185 f., 188, 194, 244, 259, 334, 343  
– als Zeichen 75 ff.  
– u. Rede 75, 126, 145  
– als Möglichkeit d. Bestimmtheit im  
Dasein 76 f., 166 f., 195, 315, 334  
– als Erscheinung d. Freiheit 146, 256  
– u. Unbedeutsamkeit 166 f., 171 f., 185,  
278  
– Anfänge u. Brüche in d. B. 172 f., 319,  
334  
– als Bezugssinn d. Verhaltens 182 f.  
– bevorstehende B. 185 f.  
– d. historischen Zeugs 273 f.  
Bedeutung 74 ff.  
Befindlichkeit 132, 134 ff., 143 f., 146 f., 164  
– als Erschließen d. Unumgänglichkeit d.  
Verhaltens 134 f.  
– u. Freiheit 139  
– u. Verfallen 157 f.  
– als Vernehmen d. Möglichseins zum  
Verhalten 288  
Begegnen(lassen) 53 f., 114, 118 f., 153, 249,  
255, 266, 299, 303 f.  
Bereden 35, 148, 159, 214  
Besorgen 63, 65 f., 121, 139, 148, 151, 153,  
166 f., 195, 199, 258 f., 290, 314  
– Zeitlichkeit d. B. 256 f., 262  
Bewandtnis 66 ff., 113, 119 f., 138, 165, 256,  
337  
– u. Verweisung 66  
– als Bewendenlassen 66 ff., 138  
Bewandtnisganzheit 71 ff., 146, 166  
Bewegung 65, 141, 154 ff., 205, 255, 275 f.,  
283

- bei Aristoteles 80 f., 85, 137, 156 f., 183, 266 ff., 275 f.
- bei Kierkegaard 175 f.
- u. Zeit 266 ff.
- Bewegtheit (d. Verfallens) 156 ff., 161, 199, 245, 275
- Bewendenlassen 66 ff., 109 f., 256
  - ontisches B. 66 f., 138, 165 f.
  - ontologisches B. 67 ff.
- Bewußtsein 20 f., 25, 109, 175, 182
  - u. Erschlossenheit 132
- Charakter, intelligibler u. empirischer 97 ff., 210
- Dasein
  - vs. Subjektivität 9 f., 56 f., 118 f., 133 f., 173, 181 f., 212 f.
  - vs. Person 14 f., 57
  - vorontologisches 25, 59, 237, 246, 310, 322, 333, 338
  - u. Aussagestruktur 40
  - als Differenz von Bestimmtheit u. Unbestimmtheit 56
  - als Struktur u. Verhalten in d. Struktur 56 f., 111
  - als In-der-Welt-sein 57, 59 ff., 290, 355
  - als Verhältnis von Freiheit u. Unfreiheit 59, 110 f.
  - als Erschlossenheit 71 f., 74, 131 ff.
  - Bestimmtheit d. D. 114
  - als Austrag d. Differenz d. Freiheit 131, 234, 338
  - ontolog. Grundstruktur d. D. 161 f.
  - D. selbst 170 ff., 201
  - als Möglichsein 179 f.
  - Kontingenz d. D. 196 f.
- Daseinsanalyse 15 f., 28, 52 ff., 78, 108, 179, 189, 227, 235, 237, 243, 285, 290 f., 297, 299, 310, 355
- Datierung 259 ff., 274
- Denken 293, 310 ff., 315 ff., 329 f., 340 f.
- Destruktion 270, 332, 357
- διαίρεσις 40, 49 f., 52, 141
- Differenz
  - als Verschiedenheit d. Selben 39
  - als Verhältnis von Phänomen u. Erscheinung 39, 131
  - ontologische 39, 291 f.
  - von Eigentlichkeit u. Uneigentlichkeit 59
- Differenz der Freiheit
  - als D. von Phänomen u. Erscheinung 39
  - als D. von Erschlossenheit u. Verhalten 129, 161 f.
  - als D. von Möglichkeit u. Wirklichkeit 131
  - Austrag der D. d. F. 131, 234, 338
  - u. Position des Verhaltens 160 f.
  - und Angst 165 f.
  - u. Freiheit ohne D. 291 ff.
- Disposition 51 ff., 61 f., 102 f., 138, 257
- δύναμις 41 f., 49, 52, 133, 175
- Eigentlichkeit 59, 161 ff.
  - u. Erschlossenheit 129
  - u. Gerechtigkeit bei Platon 153, 225 f.
  - als Austrag d. Differenz d. Freiheit 161, 179, 230 ff.
  - als existenzielle Erfahrung 165, 172, 189 f.
  - u. Ethik 218 f., 233
- Ego cogito 114 ff.
- Einheit
  - d. Seins vs. Analogie 38
  - d. Entdeckens 39
  - u. Ganzes 64 f.
  - d. Ideen bei Platon 239 ff.
  - d. Zeit 251, 297 f., 304 ff., 307
- ἐκούσιον 79 ff., 84, 107
- Ekstasen d. Zeitlichkeit 250 ff., 287, 297 f., 300
- ἐκστατικόν 251
- ἐνέργεια 46, 133, 143, 157 f., 183, 310, 322
- Entdeckbarkeit 30, 37 f., 55, 69, 110, 350
- Entdecken 28 ff., 44 ff., 57, 61, 67 ff., 110, 140 f., 150, 158 f., 250, 296 f., 303, 349 f.
- Entelechie 81 f., 108, 177

- Entscheidung 34, 81, 102, 128, 220 f., 223 f., 227, 229
- Entschlossenheit 164 f., 224 ff., 254 f., 281 ff.
- vs. Dezionismus 222, 226, 228 f.
- Entwurf 141 ff., 195, 212 f., 246 ff., 295 f., 334 f., 338 f.
- d. Vernunft bei Kant 141, 334 f.
- d. Kunstwerks 346
- ἐπιστήμη δυνάμει 43 ff., 54, 61
- ἐποχή 116, 231 f., 309
- Erde 345 ff., 350
- Ereignis 202, 311 ff., 319
- Erscheinung
- u. Phänomen 33 f., 39, 77 f., 165, 265, 321 f.
- Durchschaubarkeit d. E. 78, 228, 265, 315
- bei Kant 86, 94 f., 110
- als Wirklichkeit d. Möglichen 131
- Erschlossenheit 131 ff., 147 ff., 200
- als Aufgeschlossenheit 72 f., 131
- als Seinsweise 71, 133 f.
- vs. Bewußtsein 132
- u. lumen naturale 132 f.
- als Vernehmen 133, 135, 139 ff., 144 f., 147, 160 f., 162, 233
- d. Mitseins 144 f.
- u. Öffentlichkeit 147 f., 151 f.
- als Ermöglichung d. Uneigentlichkeit 164 f., 219
- d. Welt 169
- eigentliche 200 f., 223 f.
- als Wichtigkeit d. Daseins 212 ff.
- „Es gibt“ 202, 304 f., 309
- Existenz 21 f., 114 ff., 139 f., 142, 212 f., 306 f.
- als unbestimmtes, bevorstehendes Sein 139 f.
- Faktizität 134 f., 251 ff., 276, 306 f.
- Falschheit 29 ff., 52 ff.
- Flucht 162 ff., 171 ff., 328, 333
- „frei“
- von Personen 13 f., 69 f. 78 f., 96 ff., 108, 230,
- von Verhaltensweisen 13 f., 69 f., 78 f., 96 ff., 108, 110 f., 230
- und „unfrei“ 14
- von Seiendem 69 f., 78 f., 108, 135 f., 230
- Freigabe 65 ff., 131, 248, 185
- als Seinlassen 66 ff.
- u. Gegenstehenlassen 109 f.
- d. Anderen 120 ff., 197, 207 f., 225
- und Angst 165 ff.
- und Gewesenheit 248
- Freiheit
- u. Seinsfrage 12 ff., 81
- u. Unfreiheit 13 f., 16 f., 59, 131, 245, 365
- bei Aristoteles 14 ff., 79 ff., 108 ff., 354, 356
- bei Kant 14 ff., 84 ff., 173, 354
- bei Kierkegaard 25 ff., 173 ff., 359
- u. Sprache 27
- u. Wahrheit 54 f., 323 ff.
- als Aufgeschlossenheit für d. Offenheit d. Seienden 78, 131
- als Abwesenheit von Zwang 79 ff., 99
- als Wahlfreiheit 82 ff., 103, 107 f.
- als Kausalität 90 ff., 10 ff., 109 ff.
- F. von etwas u. F. zu etwas 108
- schematische 291, 339
- als Un-verborgenheit 316
- als Anfang u. Ereignis d. Denkens 318
- als erblickte Offenheit d. Zeitraums 318
- als Offenheit überhaupt 319, 329, 352
- als Offenheit d. Denkens 322
- als Offenheit menschlichen Daseins 355
- bei Platon 323 ff.
- als F. von d. Differenz 327
- als Wirklichkeit 327
- als Gesprächsraum philosophischer Texte 332
- Fürsorge 121 ff., 139, 148, 188, 195
- Furcht 136 ff., 147, 165 f., 168 ff., 195 f.
- Fundamentalontologie 7, 227, 236, 354

- Ganzheit
- Verweisungsg. 64 f., 72
  - bei Aristoteles 65
  - des In-der-Welt-seins 162
  - des Daseins 163
- Gattung 38 f., 42 f.
- Gegenstand 45 f., 56 f., 75, 109, 239 f., 242 f., 313
- Gegenwart 248 ff., 256, 298 f.
- u. Anwesenheit 249
  - als Zugänglichkeit des Entdeckten 248
  - u. Uhrzeit 261 ff.
- Gelassenheit 352, 372
- Gerede 146 ff., 153 f., 157 f., 163 f., 172, 179 f., 180, 187 f., 199 f., 214 f., 223 ff.
- als Schein durchgängiger Bestimmtheit 158, 244 f.
  - als Vergegenständlichung des Daseins 159
  - Unterbrechung des G. 208 f., 230, 282 und Schuld 214 ff.
  - als Unentschlossenheit 334 f.
  - Werte als Maßstab d. G. 334
- Geschichte 235 f., 271 ff., 359
- als Zugänglichkeit d. Verhaltens in seiner Wirklichkeit 271
  - als Bereich historischer Aussagen 271
  - als Erscheinung der Zeitlichkeit 271 f.
  - als Geschehen 271, 274 ff.
  - u. Welt 272
  - als Überlieferung von Verhaltenszusammenhängen 275, 278, 283
  - u. Nation bei Humboldt 381 f.
- Geschichtlichkeit 235 f., 271 ff.
- u. Zeitlichkeit 236, 371 f., 277, 382 f.
  - als Wiederholung 279, 282
- Gewesen 299 f.
- Gewesenheit 248 ff., 256, 261, 285, 277, 288 f.
- bestimmte G. 256
  - geschichtliche G. 289
- Gewissen 190, 196, 199 ff.
- Ruf d. G. als Unterbrechung d. Geredes 204, 214 ff., 223 ff.
  - öffentliches G. 203
  - u. Verantwortung 206 ff.
  - als notw. Bedingung d. Entschlossenheit 255 f.
- Geworfenheit 134, 146, 153, 213, 278
- Gründe vs. Ursachen 102 ff.
- Grundsein 205 f., 208, 212
- Gut, das Gute
- d. Gute u. scheinbar Gute bei Aristoteles 33 f.
  - G. u. Böse bei Kierkegaard 218 ff.
  - u. Böse bei Heidegger 221 ff.
  - Idee d. G. bei Platon 238 ff., 247, 249 f., 287 f., 297, 316, 323, 326 f.
  - als leeres Prädikat 242 f.
- Handlung
- bei Aristoteles 33 ff., 82 ff., 205, 233 f.
  - Freiheit von H.en 78 ff., 84, 88 ff.
  - bei Kant 88 ff.
  - als Anfang von Veränderung 88 f., 92
  - Substantialität von H. 88 ff.
  - Zeitbestimmtheit von H.en 95
  - Verbindlichkeit von H.en 97 ff.
  - Begründbarkeit von H.en 103 ff., 128
  - kausale Beschreibung von H.en 104 ff.
  - und Spiel 120 f.
  - eigentliche H.en 224 ff.
  - als Antworten auf d. unbestimmte Sein 226
- Hermeneutik
- philosophische 355 f., 363 ff., 368 f.
- Höhlengleichnis 239, 261, 264, 323 ff.
- Horizont 287 f., 297 f.
- Ich 16, 112 ff.
- Idee 55, 96, 239 ff., 288 f., 298, 322 ff.
- als Hypothesis 243 f., 247, 337 f.
  - als Mathema 336 ff.
- In-der-Welt-sein 16, 57, 59 ff., 111 f., 149, 161 f., 172, 181, 184, 349, 355, 371
- als Aufgeschlossenheit 71 ff., 149 f.
  - als Erscheinung des Daseins 77 f.
  - als Wovor der Angst 165 f., 169 ff.
  - als erfüllte Bedeutsamkeit 170
  - Dasein als Anfang d. I. 173

- eigentliches I. 173
- Indeterminismus, epistemischer 102 ff., 140
- Innerweltlich 61, 120, 165 ff.
- Innerzeitigkeit 255 ff.
- Intentionalität 19 ff., 75, 132, 241 ff.
- In-Sein 59 f., 131, 172 f., 371
  
- Jemeinigkeit 148
- Jetzt 257 ff., 261 f., 266 ff., 276
  
- κατάφασις 40, 141
- Kategorie 38, 47, 56 f., 92, 106 f., 109 f., 288 f.
- Kategorischer Imperativ 98 f.
- Kausalaussagen 94, 103 ff.
- Kausalität 84 ff., 92, 107, 109, 210 f., 288 f.
- Kehre 3, 7, 15 ff., 236 ff., 294
- Können 71, 74, 77, 138 f., 179 f.
- Kunst 340 ff., 361
- Kunstwerk 340 ff.
  
- Liniengleichnis 239, 243 f., 247, 264, 287
- λόγος 28 ff., 40 ff., 46 f., 55 f.
  - als alltägliches Reden 28 f., 35 f.
  - ἀποφαντικός 29, 48, 61
  
- Man 16 f., 110 ff., 122 ff., 148, 158, 184 ff., 202 f., 206 f., 216, 225 f., 228, 262 f., 339
  - als Bestimmtheit d. Miteinanderseins 126, 147
  - als Artikulation d. Bedeutsamkeit 125 f., 173, 255
  - u. Vergleichbarkeit d. Verhaltens 127, 139, 280
  - und Ehre bei Aristoteles 127
  - und Selbstbestimmung bei Hegel 127
  - als alltägliche Selbstbestimmung 127 f.
  - als Erscheinung d. Freiheit 129, 131, 146 f.
  - als Ermöglichung d. Verhaltens 129
  - u. Weltzeit 262 ff.
  - und Macht 333
- μαθήματα 336 ff.
- Mensch 305 f., 313 f., 335 f., 339 f.
  
- Metaphysik 239, 291 ff., 308, 313
  - Überwindung d. M. 2
  - als Austrag d. Differenz d. Freiheit 292, 338
  - Frage d. M. nach d. Sein als d. Sein d. Seienden 291 f., 319 f., 322 f., 327 f.
  - als Befangtheit in der Differenz der Freiheit 292 f., 328 f.
  - Geschichte d. M. als Seinsgeschichte 322
  - als Richtigkeit 322 f.
  - als Versuch, Freiheit als Wirklichkeit zu denken 327 ff.
  - als Versuch, ontologisch d. Beständigkeit d. Daseins zu sichern 327 f.
  - als Begreifenwollen der unbestimmbaren Offenheit 327 f.
  - Theologie, Humanismus und Technik als Positionen der M. 327 ff.
  - Position der M. vs. Position des Verhaltens 328 ff.
  - u. nichtmetaphysisches Denken 329 f.
- Mit(da)sein 16, 69 f., 111 ff., 118 ff., 193
- Möglichkeit
  - Phänomenologie als Erhaltung von M. 23 f., 25 f.
  - als Freiheit bei Kierkegaard 25 ff.
  - als Gewordenheit d. Wirklichen bei Kierkegaard 26 f., 174 f., 177 f.
  - bei Aristoteles 49, 51 f., 72 f.
  - zum Verhalten 53 f., 71 f., 131, 134 f., 141, 178 f., 354 f.
  - als dispositionaler Charakter d. Zeugs 65 f., 72 f., 166 f., 256 f.
  - als Sein 72 f., 131
  - als Entdecktheit d. Seienden 72 f., 109 f.
  - als Aufgeschlossenheit des Seinkönnens 72 f.
  - als Bestimmung d. Daseins 72 ff., 178 f.
  - als Modalkategorie bei Kant 94
  - u. Wirklichkeit bei Heidegger 132 f., 198, 209 ff., 212 ff., 228 ff.
  - reine M. 132 f., 194, 197 ff., 255 f.
  - entworfene u. projektierte 141 f.
  - existenzielle M. 189 ff.

- Übernahme d. historischen M. en als Erbe 278 ff.
- Möglichkeitscharakter
  - d. Denkens u. Sprechens 26 ff.
  - d. Seienden 53 ff.
  - von Projekten 185 f., 226 f., 229 f.
  - philosophischer Texte 279 f.
- Möglichsein (des Daseins) 111, 173, 198 ff., 211 ff., 283, 355 f.
  - u. Bedeutsamkeit 109 f., 138 ff., 172 f.
  - Uneinholbarkeit des M. durch d. Verhalten 148 f., 150 ff., 157 f., 160 f.
  - als Seinkönnen/zum Verhalten 154 f., 174 ff., 178 ff., 196 f., 229 ff., 237
  - Erfahrbarkeit des M. 161 f., 171 f.
  - als Wovor der Angst 165 f., 169 f.
  - als Vernehmen d. Offenheit d. Seienden und d. bevorstehenden Seins 171 f.
  - Erscheinung des M. 172 f.
  - Wirklichkeit des M. 178 f., 280, 327 ff.
  - u. bevorstehendes Sein 179 f., 252 f.
  - vs. Möglichkeit d. Daseins überhaupt 196 f.
  - d. Mitseins 199 f.
  - als Grund von Verhaltensvollzügen 212 f.
  - als Nichtigkeit d. Daseins 212 f.
  - in d. Offenheit d. Seienden als Anfang bestimmten Verhaltens 255 f., 276 f., 280
- Moralität 100, 210
- Nähe 302 ff., 305 ff.
- Neugier 146 ff., 159, 263
- Nichts 167 f., 211 ff., 319
- voëiv/voûç 42, 132 f., 140 ff., 233 f., 247
- Öffentlichkeit 147 f., 151 f., 154, 158 f., 173
  - als Erscheinung d. Erschlossenheit 147 ff., 151 f.
  - als Welt gegenseitiger Erwartungen 286 ff.
  - u. Sprache 280 ff.
- Offenheit 68 f., 142, 204, 277, 288, 329, 332, 350, 352
  - u. Aufgeschlossenheit 71 ff., 109 f.
  - als d. Entdeckbare 72 f.
  - u. Auslegbarkeit 77 f.
  - füreinander als Zurückhaltung 120 f., 122 f., 144 ff., 147
  - d. Mitdaseins 125 f., 144 f.
  - u. Möglichsein 142, 212 ff.
  - d. Anwesens 302 ff.
  - d. Zeit 305 f.
  - d. Denkens 318 ff.
  - O. überhaupt 318 ff., 350 f.
  - Offenheit d. Seienden 67 ff., 76 ff., 109 f., 134 ff., 178 f., 185, 196, 213 f., 233, 237, 245, 252, 315, 319 f., 329
  - als Freigegebenheit 68 ff., 166 f.
  - als Zeug 108, 295 f.
  - u. Ding an sich 108
  - als Weltoffenheit 134 f., 147 f., 160 f., 314 f.
  - als Unbedeutsamkeit 170 f.
  - als Verbergung 196 f.
  - Offensichtliches 34 f., 36 f., 40, 149 f.
  - Ontologie
    - und Phänomenologie 21 f.
    - Aristotelische O. 48 f., 51, 270 f.
    - als Theorie d. Möglichkeit 72 f.
    - d. Vorhandenen 270 f.
  - ὄρισμός 42 f., 46
  - οὐσία 30, 47, 81, 238, 242 f.
  - Perfekt, apriorisches 67, 70 f., 134, 248
  - πάθος 129, 136, 137, 160
  - Phänomen 32 ff.
    - bei Husserl 32 ff.
    - u. Schein/Erscheinung 34 ff., 39, 77 f., 131, 165 f., 229 f., 264 ff., 271 f.
    - Sein als ausgezeichnetes P. 35 ff., 131
    - als zunächst sich nicht Zeigendes 35 ff.
    - „ursprünglicheres“ P. 237 f.
  - Phänomenologie 16, 19 ff., 28, 35 ff., 231 f., 360, 362, 370, 372
    - d. Freiheit 16, 352, 354 ff.
    - als Wiederholung 31 ff., 363
    - bei Husserl 20 f.
    - als Befreiung aus sprachl. Bindungen 23 ff., 26 f., 32 f.

- vs. Orientierung am Wirklichen 25 f.
- als Abbau d. Offensichtlichen 36 f., 39 f., 76 ff., 149 f.
- als Abbau des Bestimmten 55 f.
- als Durchsichtigmachen d. Erscheinungen 265 f.
- u. Destruktion 269 ff.
- Philosophie
  - als Thematisierung d. Zeitlichkeit 236
  - der Zeit und Zeit der P. 236
  - geschichtliche 282 ff., 290 f.
  - als Möglichkeit im Dasein 283 f., 291 f.
  - als Metaphysik 291 ff.
  - als Ausstehen d. Nähe 306 f.
  - als Seinsgeschichte 308 ff.
  - als Ausarbeitung d. Fragens 321 f.
- Philosophieren 15 f., 59 f., 284 ff.
  - u. Geschichtlichkeit 279
  - als Wiederholen 279, 283 f.
  - als geschichtliche Entschlossenheit 282 f.
  - u. Projekte 283 f., 290
  - als Austrag d. Differenz d. Freiheit 283 f., 291
  - als Vergegenständlichung 285 f., 292 f., 311 f.
  - als Befreiung vom Gerede 291
  - Zeitcharakter d. P. 285 f., 290, 299, 311
  - Freiheit d. P. 291
  - hermeneutisches 356 f.
- φρόνησις 233 f.
- Praesenz 295 ff., 299, 301 f.
  - und Absenz 253 f., 307 f., 311, 323 f.
  - Erfahrung der P. 323 f.
- προαίρεσις 82 ff., 108
- Projekt 142, 147 f., 150, 152, 168, 170, 172, 173, 178 f., 181 f., 285 f., 198, 200, 222 f., 247, 263, 274, 300, 315
  - vs. Entwurf 142, 212 f., 217, 229
  - als thematisch erfaßte Möglichkeiten 142, 212, 228 f., 255
  - öffentliche 151 f., 187 f., 208, 224 f.
  - ausgesprochene 158 f.
  - als Antworten auf d. bevorstehende Sein 105 f., 180 f., 197 f., 212 f., 214 f., 216 f., 220 f., 225 ff., 229 f., 230 f., 233 f., 274 f., 284 f., 310, 340 f.
- eigentliches p.ieren 180 f., 225 ff.
- u. Andere 185 ff., 214 ff., 274 f.
- gewollte u. gewünschte 186 ff., 216 f., 229 f.
- endliche 200 f.
- und Entschlossenheit 223 ff., 277 f., 329 f., 338 ff., 351
- als bevorstehende Wirklichkeit 229, 255 ff., 265 f., 340 f.
- Rationalisierung und Handlungsbegründung 98 f., 103 f.
- Rede 132, 134, 143 ff., 146, 149, 159 f., 164, 173, 281
- Reden 28 f., 141, 146 ff., 158 f., 183
- Richtigkeit 322 ff.
  - u. Aussagewahrheit 55 f.
  - bei Platon 325 ff., 336 f.
  - als Orientierung am Wirklichen 327 ff., 333
  - als Verschließen d. Offenheit 328 f.
  - u. Freiheit 333
  - als Struktur von Macht 333
  - u. Weltbild 333 ff., 350 f.
- Schema 236, 287 ff., 296 ff., 306 f., 311, 314, 338 f., 350
- Schematismus 236, 287 ff., 295, 297, 315
- Schein 32 ff., 149, 244
- Schuld 204 ff., 214 ff., 215, 228
  - als Verantwortlichkeit 206 ff., 228
- Seele 81 f., 154 ff., 210, 241 f.
- „sein“ 4, 6 f., 12 f., 37 f., 39
- Sein, unbestimmtes bevorstehendes 139 f., 147 f., 171 f., 179 f., 195, 212 f., 214 f., 223 ff., 232 ff., 245 f., 247, 310, 328, 353 f.
  - u. Seyn 353 f.
- Sein-können 72 f., 74, 76 f., 179 f., 222 f., 225 f.
- Seinlassen 66 ff., 134 f., 142, 225 f., 232, 350 f.

- Seinsfrage 2, 5, 6 f., 13, 14 f., 21 ff., 27 f.,  
36 ff., 235  
– u. Freiheit 12 f., 24 f.
- Seinsgeschichte 16, 236 f., 238 f., 294,  
308 ff., 318, 322 f., 329
- Seinsvergessenheit 2, 235, 329, 332
- Seinsverständnis 284, 285, 288, 295
- Selbigkeit 39 ff.  
– bei Platon und Aristoteles 40 ff., 45 f.  
– d. Umgangs 51 f.  
– u. Selbstverständlichkeit 51 f.  
– existenziale 171  
– in d. Differenz d. Freiheit 171 f.
- Selbst/„selbst“ 114 f., 122 ff., 159  
– Grammatik von „s.“ 123 ff.  
– eigentliches S. 127 f., 129, 171, 188 f.,  
222 f., 225 f.  
– alltägliches S. 127 f., 155 f.  
– bei Kierkegaard 174 ff., 219 f.
- Selbständigkeit 38, 128
- Selbstverständlichkeit 39 ff., 60 ff., 114,  
123 f., 132, 139, 180, 185, 204, 244  
– sprachlicher Perspektiven 24 f.  
– als Selbigkeit des Zeugs 51 f.  
– der Welt 76 f., 185 f.  
– als Erscheinung des Daseins 77 f.  
– u. Man 126 f.  
– als Ermöglichung des Verhaltens 185 f.  
– und Kunstwerk 344
- Sich-vorweg-sein 179, 281 f., 185, 187 f.,  
193 f., 196 ff., 237
- Sinn 245, 247
- Sittengesetz 99, 210 f., 233
- Sollen 97, 209 f.
- Sonnengleichnis 239 f., 249 f., 260
- Sorge 162 f., 178 ff., 200 ff., 209, 252, 287,  
289  
– als Ganzheit 162 f., 281, 183 ff., 216, 237  
– u. Mitsein 281  
– vs. Subjektivität 281  
– u. Verfallen 185 ff., 216 ff.  
– vs. Handlung 222 f.  
– u. Entschlossenheit 230, 281 f.  
– Einheit d. S. 237 f., 238  
– u. Zukunft 295 f.
- als Innestehen 306 f.
- Stimmungen 134 ff., 147, 161 f., 253,  
283 f.  
– u. Affekte 133 f., 136, 138 f.  
– als Vernehmen d. Faktizität 134 ff.,  
158 f.  
– als Erfahrung d. Seinlassens 134 f.  
– als Vernehmen d. Offenheit d. Seienden  
134 ff.  
– als Vernehmen d. Offenheit d. Denkens  
319 ff.  
– Geschichtlichkeit von S. 319 ff.  
– vs. bestimmte Verhaltensweisen 319 f.
- Sprache 27 ff., 143 ff., 147, 281 ff., 284 f.,  
293, 332, 355 f., 366 f., 373
- Subjektivität 6 f., 22, 112, 117, 181, 184
- Subjektivitätsphilosophie 6 ff., 16 f., 21, 57,  
110 f., 112 f., 281
- Substanz 86, 88 ff., 250 f.
- Substantialität 89 f., 92 ff.
- Suizid 198
- Synthesis 46 ff., 174 f.  
– bei Aristoteles 40 f., 46 ff., 51 f., 140 f.  
– τέχνη 61 f., 323, 337 ff., 344 ff.
- Technik 261 f., 327 f., 341 f., 345 f., 351 f.  
– τὸ τί ἦν εἶναι 42, 45, 81
- Temporalität 286, 293 ff.  
– vs. Zeitlichkeit 285 f., 290 f.  
– u. ontologische Sätze 285, 290 f.  
– als Zeitlichkeit ohne Schemata 290,  
293 ff.  
– u. Freiheit 291  
– u. Einheit d. Zeitlichkeit 297
- Tod 189 ff., 246  
– Vorlaufen zum T. 162, 164 f., 188 f., 190,  
199 f., 215  
– als reine Möglichkeit 188, 194 f., 197,  
276  
– Vermögen d. T. 196 f.  
– u. Geburt 375 ff.
- Uhrzeit 255 ff.  
– als Abbild d. Weltzeit 261 ff., 264 f., 334  
– u. Jetzt 261 ff.

- u. Primat d. Gegenwart 261 f.
- als Erscheinung d. Zeitlichkeit 263 ff., 270
- Umgang, besorgender 44 ff., 49 ff., 53 f., 61 ff., 69, 77, 108, 118 ff., 122 ff., 255, 265
- Umsicht 64, 108, 151, 227
- Unausdrücklichkeit
  - d. Zeugs 51, 63 ff., 76, 256 ff.
  - d. Mitseins 118 ff., 122, 125
- Uneigentlichkeit 59, 146 ff., 160 ff., 183, 204, 218 f., 244, 263, 282, 328
  - als Aufgehen in d. Mitwelt 146
  - u. Reden 146, 183, 224
  - u. Öffentlichkeit 147 f., 153 f.
  - als Bestimmtheitseinwollen 148, 158, 179, 185
  - u. Sophistik 149
  - u. Angst 164
  - u. Wünschen 186 ff.
  - u. d. Ästhetische bei Kierkegaard 218 ff.
  - als Überspielen d. Antwortcharakters d. Projekte 232
  - als Flucht 232
  - u. Gegenwart 254
- Unfreiheit 14 f., 16 f., 59, 110 ff., 131, 188 f., 245
  - u. Man 16, 110 ff., 128 ff., 145 f.
  - als Vergegenständlichung 159 f.
  - u. historische Aussagen 274 f.
  - als Position d. Richtigkeit 339 f.
- Unheimlichkeit 172 f.
- Unwahrheit 31, 54 f., 263 f.
- Urhandlung, transzendente 10, 57, 69, 117
  
- Veränderung 125
- Veränderung 86 f., 156, 251, 360
- Verantwortlichkeit 206 ff., 211 f., 215, 228
  - bei Kant 97 f.
  - als praktische Freiheit 100
  - u. Freiheit d. Daseins 110 f.
- Verdecken 30 f., 34 ff., 54, 140, 150
  - als Orientierung am Offensichtlichen 32
  - d. Freiheit 110 f.
- Vereinzelung 170 f., 173 f., 216 f.
- Verfallen 146 f., 153 ff., 161 ff., 185 f., 199, 216 f., 224, 244, 306
  - als Verhältnis d. Uneigentlichkeit zur Erschlossenheit 153
  - als Aufgehen in d. Welt 153, 281
  - und Abfallen d. Seele bei Platon 153, 155 f.
  - als Transformation von Möglichkeit in Wirklichkeit 160
- Vergangenheit 248, 272 ff., 277
- Vergleichbarkeit 123 ff., 138 f., 144, 146, 152, 159 f., 171, 188 f., 224 f., 229, 259
  - u. Abständigkeit 124 ff.
  - als Nivellierung d. Möglichkeiten 126
  - als Überbestimmtheit von Möglichkeiten 185 f.
  - u. Gewissenlosigkeit 222 ff.
  - Grenzen der V. 225
  - u. Zeitmessung 259
  - u. historische Aussagen 274, 280
  - Werte als abstrakte Darstellungen der V. 334
- Verhalten 53 f., 76, 110 f., 134 f., 151 f., 153 f., 207, 222, 237, 252, 254 f., 269, 349
  - in einer Struktur 56 f.
  - Begrenztheit d. V. 56 ff.
  - als Bestimmtheit im Dasein 74 f., 179 f., 314 f.
  - freies u. unfreies V. 78 ff., 145 f., 160
  - bei Aristoteles 79 ff.
  - als Bewegung 79 ff., 183, 254 f., 283
  - u. Mitsein 120 f., 129 f.
  - als Erscheinung d. Erschlossenheit 129 f., 161 ff., 229 f.
  - als Erscheinung d. Möglichen im Wirklichen 131, 160 f., 171 f., 173 f., 178 f., 188 f., 200 f., 229 f.
  - Unumgänglichkeit d. V. 134 f., 161 f., 171 f., 215 ff., 348
  - Position d. V. 145 ff., 146 f., 149 f., 199 ff., 204 f., 218 f., 231 f., 328
  - Negation d. V. 160 ff., 188, 211 f., 222 f., 229 ff., 247, 280 f., 283 f.
  - Unterbrechung d. V. 199 f., 202

- unwillentliches V. 188 f.
- als bevorstehende Wirklichkeit 229 f., 254 f.
- im Weltbild 333 ff.
- im Spielraum d. Kunstwerks 347 ff.
- Verhaltensweise 13 f., 63, 78 f., 81 f., 124 f., 140, 158 f., 240 ff., 274 f., 278, 280 f., 314
- ἀληθεύειν u. ψεύδεσθαι als V.en 30
- als Vollzug 57
- u. „ich“ 117 f.
- Sprechen als ausdrückliche V. 118
- V.en Anderer 124 f., 152 f., 270 f., 280 f.
- ausgesprochene 158, 216
- als Antworten 229 f., 314
- Negation von V. en 230, 329, 338 ff.
- freie V.en 230
- Vernehmen 42, 133, 139 ff., 161 f., 196, 199, 232 f., 247, 319, 326
- vs. Erleiden 133 f., 135 ff., 232 f.
- d. unbestimmten bevorstehenden Seins 139 f., 231 f., 284 f., 334
- als Präsenz von Möglichkeiten 141
- als Seinlassen 142
- d. Mitdaseins 144 f., 207, 225
- von Verhaltensmöglichkeiten 180, 185 f., 212 f., 230, 245, 252 f., 255
- d. Gewissensrufs 217, 219
- Vernunft 96 f., 100, 210 f.
- Verschließen 129, 131, 150, 159, 222 f., 232
- Verschlossenheit 163 f., 230, 253, 349
- Verstehen 71 f., 132 ff., 139 ff., 143, 146 ff., 151 f., 164 f., 178 ff., 183, 196, 215 f., 224 f., 246, 294 ff., 314, 356
- alltagssprachlich 71, 74, 77
- uneigentliches 150 f.
- u. Angst 173
- gewissenhaftes 215 f.
- Vertrautheit 45 f., 60 f., 77 f., 132, 166, 173
- Verweisung 63 ff., 73, 122, 125, 144 f., 166, 295
- d. Werks 64 f., 257
- als Zusammenhaltendes 64 f.
- d. Zeichens 75 f.
- auf Andere 119 f.
- Vollzug 6 f., 9 f., 11 f., 21 f., 34, 65, 66 ff., 70, 77 f., 115 f., 117, 136, 144, 145, 146, 156, 158 f., 231, 256
- als Subjektivität 6 f., 181, 184
- Dasein vs. Vollzug 57, 70, 73 f., 133 f., 212 f.
- Vorhandenheit 66, 166, 181, 209 f., 371
- Vorliegen 25 f., 30, 47 f., 51, 53, 64, 66 f., 77 f., 116, 268 f., 309
- Sein als V. 38 f., 47 f., 54 f.
- Wahl 217 ff.
- als Selbstwahl im Dasein 217, 222 f.
- bei Kierkegaard 217 ff., 233
- als Gewissenhaben-wollen 217 f., 222 ff., 230 f.
- als eigentliche Entscheidung 220 f., 227
- d. Helden 280
- Wahrheit
- als Bestätigung 30 f.
- von Aussagen 32, 40 f., 55 f., 328, 349
- d. Entdeckens als ἀληθεύειν 32
- als Phänomen 32 f.
- u. Schein 33 ff.
- bei Aristoteles 48 f., 54 f.
- bei Platon 54 f., 242 f., 249 f., 322 ff.
- als Freiheit 54 f., 322 ff.
- eigentliche W. 232
- als Aadaequatio 349
- als sich im Angehen entziehende Offenheit überhaupt 342
- u. Kunst 342 ff.
- Welt 16, 60 f., 71 ff., 77 f., 113, 118, 144, 147, 150, 159 f., 173, 182, 355 f.
- als Seinkönnen in d. Offenheit d. Seienden 72 f., 347
- als Phänomen u. Erscheinung 77 f., 131
- u. Andere 120
- als Zusammenhang d. entdeckenden Verhaltens 140, 348
- als Wovor d. Angst 165 f., 167, 171 ff.
- u. Weltzeit 259
- gewesene W. 273 f.
- u. Kunstwerk 347 ff., 351
- Weltbild 334 ff., 339 f., 349 ff.
- Weltzeit 255 ff., 272

- Werk (ἔργον) 60 ff., 151, 156 f., 257, 344 f.
- Wiederholung
- Phänomenologie als W. 19 ff.
  - bei Kierkegaard 26, 279
  - u. Überlieferung 279 ff.
  - eigentliche Gewesenheit als W. 280 ff., 283 f., 301
- Wille 84, 181, 223 f., 232 f.
- Wirklichkeit 7, 26, 46, 65, 156 ff.
- bei Kierkegaard 26 f., 174 f.
  - des Daseins als Können 74, 77, 101, 156 f.
  - bei Kant 94, 210 f.
  - bei Aristoteles 210 f.
  - u. Ethik 221 f.
  - u. Zeit 256, 266, 271
- Wirklichkeitsmodelle 327 f., 333 f., 335, 339
- Wollen 33 f., 187, 232
- u. Handeln 105 f.
  - u. Verzweiflung bei Kierkegaard 175 ff.
  - u. Wünschen 186 ff., 221, 232
  - u. bevorstehendes Sein 229 ff.
  - freies W. und Entschlossenheit 230 ff.
- Worum-willen 73, 79 f., 113, 180, 189, 198, 289
- Zeit 17, 235 ff., 244, 253 f., 259 f., 268 f., 270 f., 277, 287, 289 f., 291 ff., 309, 312 f.
- u. Freiheit 17, 237
  - als Zeitreihe 86 ff., 90 ff., 104
  - u. Geschichte 235 f., 271
  - d. Philosophie u. Philosophie d. Z. 236 f., 283, 285 f.
  - u. „jetzt“ 262 f., 266 ff.
  - bei Aristoteles 266 ff., 275 f., 277
  - als Zeit-Raum 298 ff., 309
  - Dimensionalität der Z. 301 ff., 311 ff.
  - als Einheit von Praesenz u. Absenz 253 f., 307 f., 311, 323 f.
- Zeitausdrücke 248, 257 ff., 265 f., 302, 307
- Zeiterfahrung, vulgäre 248, 261 f., 266, 272, 277, 334
- Zeitlichkeit 235 ff., 255 f., 265, 270 f., 277, 290, 294 f., 296 f., 298, 311
- als Einheitsgesichtspunkt d. Sorge 237, 245, 248, 296 f.
  - u. Idee d. Guten bei Platon 238 f., 243 f., 249 f., 264 f., 287
  - als Zugänglichkeit d. Daseins 247, 249, 283, 287
  - ekstatischer Charakter d. Z. 250 ff., 287, 298, 300 f., 302 f., 306 f.
  - u. Verfallen 254 f., 282 f.
- Zeitlosigkeit 95, 175
- Zeitrechnung/-messung 259 ff., 269, 301
- Zeug 43 ff., 61 ff., 118 ff., 256 ff., 288, 294 f.
- Unausdrücklichkeit d. Z. 51, 63 ff., 76, 256 f.
  - u. Werk 61 ff.
  - u. Projekt 256
  - geschichtliches Z. 273
  - u. Kunstwerk 346 f.
- Zugänglichkeit
- d. Seienden für d. λόγος 48
  - d. Anderen 153
  - d. Ideen bei Platon 242 f., 247, 327
  - d. bevorstehenden Seins 247, 252 f.
  - Zeitmodi als Z. 249
  - d. Faktizität 249, 253
  - d. Sorgestruktur 252
  - d. Geschichte 271 ff.
  - Zeit als Z. 313
- Zuhandenheit 63 f., 65 ff., 120, 166, 210, 295, 338
- Zukunft 248 ff., 276, 287 f., 300 ff.
- als Zugänglichkeit d. bevorstehenden Seins 247, 249, 252 ff., 310
  - u. Entschlossenheit 248
  - bestimmte Z. 256, 259, 269
  - Zurechenbarkeit (von Handlungen) 82, 99, 210 f.
- Zweideutigkeit 146, 152 f., 164, 186, 263